

Kindergarten Sonnenschein - Göttelborn

UNSERE KONZEPTION

Autorinnen:

Petra Baltes, Lara Beringhausen, Mirjam Gräßer, Barbara Hartmann, Elisa Honig, Petra Kaufmann, Jeanette Merkel, Melanie Piro, Sandra Quirin, Silke Scherschel, Sabrina Schumacher, Myriam Schönenberger

Kindertagesstätte Sonnenschein

Mozartstr. 19

66286 Quierschied - Göttelborn

Tel. 06825-6342

Mail: kiga-sonnenschein@gemeinde-quierschied.de

Träger

Gemeinde Quierschied

Rathausplatz 1

66287 Quierschied

Tel. 06897-961117 (Information/Zentrale)

Mail: mail@quierschied.de

Grußwort (Träger)	4
Vorwort.....	5
Beschreibung der Kita	7
Personal und Rahmenbedingungen	9
päd. Intention & Ziele/ Was macht uns aus.....	9
Analyse Sozialraum.....	11
Einbindung in die Ortsgemeinde.....	12
Unser Ansatz & Formen der Planung.....	13
Kontakt Tagespflegeperson, Gestaltung Übergang.....	15
Fortbildungsstrategie- und Bedarf.....	16
Partizipation	18
Geschlechtssensible Pädagogik.....	22
Resilienz	23
Lernkompetenz & Ko-Konstruktion.....	25
Inklusion.....	27
Bindung und Beziehung	28
Tagesablauf.....	29
Tagesablauf Krippe.....	30
Morgenkreis.....	30
Frühstück	31
Mittagessen	32
Snack-Zeit.....	32
Geburtstag	33
Mittagspause	34
Rituale.....	35
Spiel & Freispiel.....	36
Sprache & Schrift	38
Körper, Bewegung und Gesundheit	39
Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung	40
Kreativität	41
Musik	42
Mathematische Grunderfahrungen	43
Natur und Umwelt.....	44
Waldwoche.....	45
Eingewöhnung	46
Beziehungsvolle Pflege und „Sauberkeit“	48
Umgang mit dem kranken Kind.....	50
Jüngere und ältere Kinder.....	52

Das letzte Jahr in der Kita.....	53
Kooperation mit der Schule	54
Beobachten und Dokumentieren.....	55
Kooperation mit Eltern.....	56
Vernetzung mit Fachdiensten, Ämtern und Behörden etc.	57
Beschwerdemanagement	58
Notfallplan	61
Kindeswohlgefährdung / Kinderschutzkonzept.....	62
Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit.....	69
Sexualpädagogische Schutzkonzept.....	71
Gesetzliche Grundlagen.....	78

Grußwort (Träger)

Vorwort

Wir als Gemeinde Quierschied sind Träger von mehreren gemeindeeigenen Kindertagesstätten (Kitas)

und wurden mit dem Gütesiegel „familienfreundliche Kommune“ ausgezeichnet. In unseren Einrichtungen werden Kinder im Alter von null bis sechs Jahren im Rahmen offener und teiloffener pädagogischer Konzepte betreut. Wir bieten ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot

zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern der genannten Altersstufen an. Um die Qualität der Betreuung zu jeder Zeit auf dem gewohnt hohen Niveau gewährleisten zu können,

bedarf es einheitlicher Rahmenbedingungen, welche in einem gemeinsamen Leitbild formuliert werden.

Wir verstehen die darin definierten Grundsätze als bedeutsames Fundament unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Sämtliche Mitarbeiter/innen in unseren Kitas orientieren sich an diesen Werten

und vermitteln diese beständig an die betreuten Kinder.

Mit dem nachfolgend definierten Leitbild wird dem Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten Rechnung getragen.

Frühkindliche Bildung

Wir verstehen uns als erste Bildungseinrichtung im Leben eines Kindes. Daher nehmen wir diese Aufgabe besonders ernst. Kinder sollen in ihrem lebenslangen Lernprozess unterstützt und begleitet werden.

Daher fördern wir die kindliche Neugierde und stillen das natürliche Bedürfnis nach Wissen. Wir lernen

die Interessen der Kinder kennen und begleiten diese in ihrer Entwicklung auf individuelle Art und Weise. Wir beobachten die Kinder im Alltag sehr intensiv und dokumentieren die Erkenntnisse.

Somit

kann den charakteristischen Eigenschaften eines jeden Kindes entsprochen werden.

Besonders in den Wissensfeldern „Natur und Umwelt“ sowie „musikalische Erziehung“ können wir auf

ein fundiertes Fachwissen bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurückgreifen.

Inklusion

Wir erleben die Vielfalt der Kinder als Bereicherung. Wir vermitteln, dass Menschen aus den vielfältigsten Gründen Unterschiede aufweisen können, aber jeder ein wertvolles Mitglied der Gruppe

darstellt. Einen Vergleich, hinsichtlich der unterschiedlichen Entwicklung der Kinder, nehmen wir nicht

vor.

Wir setzen uns das Ziel, auch Kinder mit einer Beeinträchtigung im Rahmen unserer Möglichkeiten adäquat betreuen zu können und vermitteln ihnen das Gefühl dazu zu gehören. Jeder ist auf seine eigene Art etwas Besonderes.

Moderne Kita

Die Ansprüche, die von den Kindern, Eltern und auch den Mitarbeiter/innen an eine Kita in den 2020er

Jahren gestellt werden, orientieren sich zu Recht an einem modernen und zeitgemäßen Standard:

Flexibilität Unsere Kitas nehmen Rücksicht auf die berufliche Situation der Eltern und

Erziehungsberechtigten und gewähren deshalb einen flexiblen Rahmen für

Bring- und Abholzeiten im Rahmen des genutzten Betreuungsangebotes.

Ernährung Wir bieten unseren Kindern jeden Tag ein reichhaltiges Mittagessen an,

welches sich an den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für

Ernährung orientiert.

Digitalisierung Wir sind offen für Neues und erproben stetig die Verbesserung unserer

Konzepte mithilfe digitaler Medien.

Lösungsorientiertes Arbeiten

Wir nehmen das Vertrauen, das uns von den Eltern und Erziehungsberechtigten entgegengebracht

wird, sehr ernst. Daher sind wir für jede Anregung oder Idee für die Verbesserung unserer täglichen Arbeit dankbar.

Beschwerden nehmen wir stets freundlich und lösungsorientiert zur Kenntnis und bieten

Gesprächstermine an. Wir vertreten den Grundsatz, dass jede Anfrage beantwortet wird.

Beschreibung der Kita

Im Jahre 1961 übernahm die Gemeinde Quierschied den ehemaligen Grubenkindergarten der Saarbergwerke. Der jetzige Standort in der Mozartstraße 19 wird seit 1969 bis heute beibehalten. 1975 wurde der Gebäudekomplex durch den Anbau eines Turnraumes erweitert. 1999 wurde die Kindertagesstätte aufgestockt und bietet seit dem Platz für vier Gruppen, davon sind drei Regelgruppen und eine Krippengruppe.

Die Einrichtung liegt zentral in der Gemeinde Quierschied/Ortsteil Göttelborn mitten in einem Wohngebiet.

In der Nähe der KiTa befinden sich zwei öffentliche Spielplätze, ein Sportplatz, das ehemalige Grubengelände, Wald- und Wiesenwege, die Grundschule, verschiedene Vereine, Bienenzüchter und die türkische Gemeinde. Ebenfalls gibt es ein kleines Geschäft mit verschiedenen Artikeln, eine Bäckerei, eine Metzgerei, die katholische Kirche und einen Supermarkt. In der Dorfmitte gibt es vor der Seniorenbetreuung eine parkähnliche Fläche mit einem „Vogel-Nest“ Spielgerät.

Die Kinder und Erzieher*innen sind natürlich in die Ortsgemeinde eingebunden.

Zur KiTa gehört ein weitläufiges Außengelände mit großer Sandfläche, einem Piratenschiff und verschiedenen Spielgeräten für Kinder im Alter von 0-6 Jahren.

Neben dem KiTa-Gebäude befindet sich eine große Wiese, die den Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Schaukeln und Fußballspielen bietet.

Erdgeschoss

Die KiTa Sonnenschein verfügt momentan im Erdgeschoss über eine Regelgruppe mit 25 Kindern (Eulen-Gruppe) und einer Krippengruppe mit elf Kindern (Frösche-Gruppe).

Auf dieser Etage befindet sich auch ein Waschraum mit Wickelbereich und kleinen Toiletten für die Sauberkeitserziehung der Krippenkinder. In Schubladen in der Wickelkommode befinden sich mit Namen versehen die benötigten Wickelsachen für die Krippenkinder, ebenso die kleinen Info-Hefte mit den Wickelzeiten. Im abgetrennten Bereich befinden sich Waschbecken und Toiletten für die Kindergartenkinder.

Für die Krippenkinder steht außerdem ein Schlafraum zur Verfügung, der an den Gruppenraum angebunden ist. Jedem Krippenkind steht ein eigener Schlafplatz zur Verfügung.

Des Weiteren befindet sich auf dieser Etage für alle Kinder ein Bewegungsraum zur Verfügung, welcher mit verschiedenen Materialien ausgestattet ist.

Im abgetrennten Bereich findet einmal die Woche die Kooperation mit der Grundschule für die Vorschulkinder statt, ebenso dreimal wöchentlich die „Musik-Zeit“. Dort finden Eltern- und Entwicklungsgespräche statt und die wöchentlichen Team-Besprechungen.

Neben den Waschräumen befindet sich unsere Küche. Dort wird von einer Hauswirtschaftskraft das Mittagessen zubereitet. Des Weiteren befindet sich dort ein Kühlschrank, der von Kindern für wärmeempfindliche Lebensmittel genutzt werden kann. In der Küche steht für die Kinder ein fest installierter Getränkeautomat mit Natursprudel und Wasser. Ebenso wird täglich frischer Tee gekocht.

Für das Personal stehen außerdem eine Personaltoilette und ein Personalzimmer zur Verfügung.

Ein Hauswirtschaftsraum im Eingangsbereich dient zur Aufbewahrung von Hygieneartikeln und in einem abgetrennten Bereich befinden sich ein Kühlschrank, einen Gefrierschrank zum Aufbewahren der Lebensmittel für das Mittagessen.

Eine Waschmaschine und ein Trockner stehen für die anfallende Wäsche bereit.

Die Garderoben aller Kinder befindet sich im Flur des Erdgeschosses und sind mit Namen der Kinder gekennzeichnet. Die Krippenkinder haben ein Foto von sich an der Garderobe. Über der Garderobe befindet sich eine Klammer für die „Eltern-Post“, an dieser hängen Informationen für die Erziehungsberechtigte.

Für allgemeine Informationen oder Aushänge befinden sich im Eingangsbereich und an den Pinnwänden im Bereich des Seitenausgangs.

Obergeschoss

In der oberen Etage befinden sich zwei Regelgruppen mit je 25 Kindern (Maulwurf- und Mäuse-Gruppe). Ebenso gibt es einen Waschraum mit Toiletten für die Kinder und auch eine Erwachsenentoilette. Im sogenannten „Schmetterlingszimmer“ befindet sich ein Bücherregal für die Kinder und eine Wickelkommode für über Dreijährige falls die Sauberkeitserziehung noch nicht abgeschlossen ist. Auf der zweiten Ebene haben wir verschiedene Materialien als Vorratshaltung.

Ebenfalls befindet sich das Büro auf dieser Etage und eine kleine Küche mit einer Eltern-Ecke für die Zeit der Eingewöhnung.

Personal und Rahmenbedingungen

In der Krippen-Gruppe arbeiten drei Erzieherinnen und eine Praktikantin im Anerkennungsjahr.
In den drei Regelgruppen arbeiten insgesamt acht Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin.

Allgemeines Personal

Die Leitung der KiTa, sowie deren Abwesenheitsvertretung, übernehmen alle organisatorischen Aufgaben für die gesamte Einrichtung. Dazu gehören zum Beispiel das Erstellen der Dienstpläne, Essenbestellungen für das Mittagessen der Kinder, Zusammenarbeit mit verschiedenen Vertretern der Gemeindeverwaltung.

Viele Erzieherinnen haben Qualifikationen und Zusatzbereiche in den Bereichen

- ° Fachkraft für Motopädagogik
- ° Fachkraft für Krippenpädagogik
- ° Fachkraft für Personalführung
- ° Elternbegleiterin
- ° Fachkraft für Musikpädagogik
- ° Fachkraft für Inklusion
- ° Praxisanleiterin
- ° Sicherheitsbeauftragte
- ° Hygienebeauftragte
- ° Kooperations-Erzieherin
- ° Brandschutzbeauftragte

Zur Qualitätssicherung nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil.

Alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden von einer Hauswirtschaftskraft übernommen.

Unterstützt wird unser Personal von Praktikanten verschiedenster Berufsgruppen und gemäß ihrem Ausbildungsstand. Ebenso von externen pädagogischen Fachkräften, die uns bei Kindern mit speziellem Förderbedarf unterstützen.

Einmal wöchentlich unterstützt uns eine Biologin, die die Vorschulkinder und Erzieherinnen begleitet. Auch die Kooperationslehrerinnen kommen einmal wöchentlich zu den Vorschulkindern und der Kooperationserzieherin.

UNSERE SCHWERPUNKTE - Das macht uns aus

Atmosphäre

Kinder wachsen bei uns in einer behüteten und beschaulichen Welt auf. Wir sind hier sehr familiär. Kinder, Eltern und Kolleginnen werden morgens freundlich begrüßt. Wir sind eine kleine Einrichtung, in der jeder jeden kennt. Unsere Offenheit allen Menschen und Kulturen gegenüber zeichnet uns aus.

Wir sind im Ort verankert und sind Teil der Dorfgemeinschaft.

Bindung und Beziehung zu den Kindern

Die Kinder stehen mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt. Die verschiedenen Erzieherpersönlichkeiten bringen ihre individuellen Schwerpunkte in den Alltag ein.

Natur erleben

Wir gehen einmal monatlich mit allen Kindern spazieren und jede Woche mit den „Großen“ in den Wald. Es gibt Waldwochen. Kinder verschiedenen Alters erleben den Wald gemeinsam.

Wir sind vernetzt und zentral

Im Ort sind wir eng vernetzt, z. B. der Kontakt zu der Grundschule und zu Vereinen. Die Lage ist praktisch perfekt. Es gibt Autobahnausfahrten und direkte Wege zu uns, gleichzeitig liegt die Kita ruhig.

Team

Was macht uns aus – was ist uns wichtig?

In unserem pädagogischen Team treffen Menschen unterschiedlichen Alters und Persönlichkeiten aufeinander.

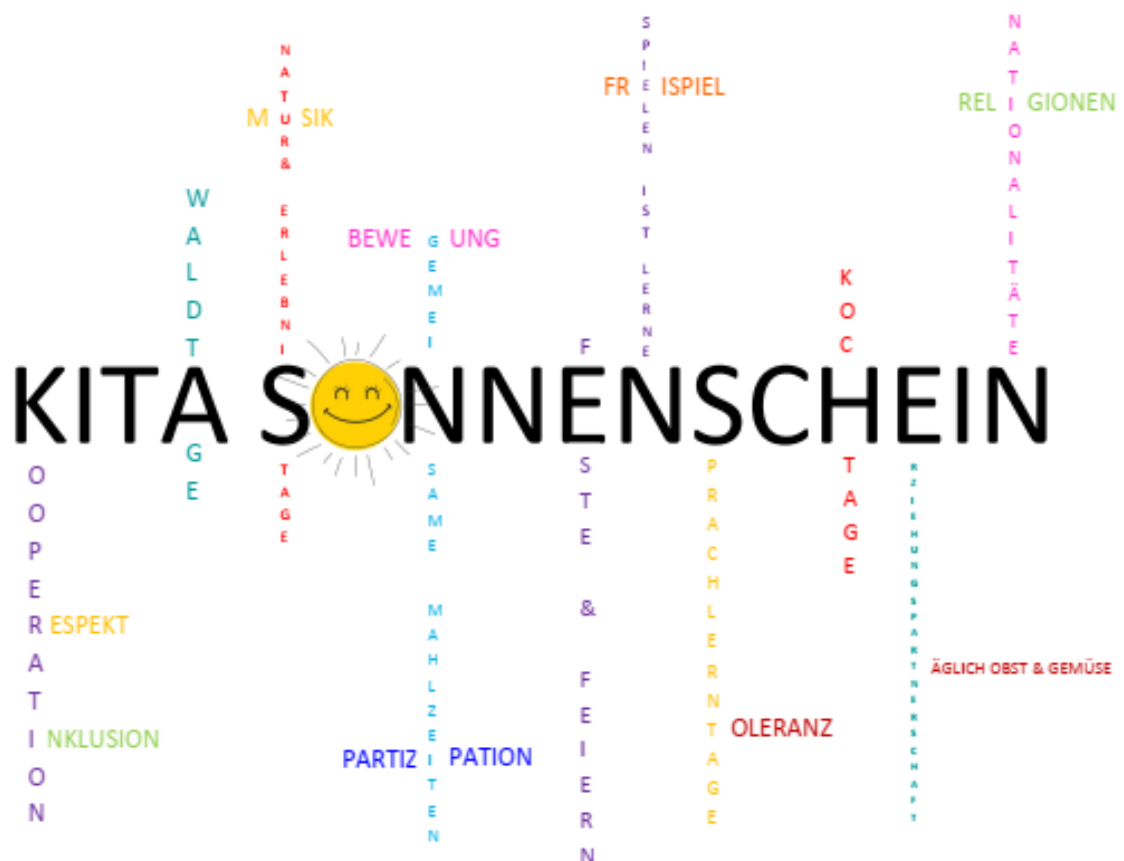
Im Umgang miteinander sind wir uns stets unserer Rolle als Vorbilder bewusst. Ein respektvoller Umgang ist uns sehr wichtig. Wir achten auf uns und unsere*n Kolleg*innen. Wir helfen und unterstützen uns und hören einander zu. Kritik sehen wir als Anlass unser Verhalten und Handeln zu überdenken und wenn nötig zu ändern.

Wir arbeiten Ressourcenorientiert. Dies bedeutet, dass jedes Teammitglied seine Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Arbeit mitbringt.

Teambesprechungen

Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung statt. Hier kommen Teile des pädagogischen Teams zusammen, um gemeinsam die Arbeit zu reflektieren und zu planen. Dies reicht von organisatorischen Themen wie Tagesablauf, Planung von Projekten, bis hin zur Fallbesprechung. Da die Besprechungen in die regulären Öffnungszeiten der Kita fallen, übernehmen restliche Mitarbeiter*innen in dieser Zeit die Betreuung der Kinder.

Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen Kleinteams (Krippen- und Kiga-Team sowie auf Gruppenebene) und Gesamtteams statt.



Analyse Sozialraum

In unserer Kita kommen Kinder aus den unterschiedlichsten Familienmodellen und Kulturen zusammen: Patchwork-Familien, Alleinerziehende, Regenbogenfamilien und die klassische Kleinfamilie mit all ihren unterschiedlichen Bedarfen füllen unser Haus mit Leben. Desgleichen bringen Familien anderer Kulturen Vielfalt in unseren pädagogischen Alltag und uns allen die Chance voneinander und miteinander zu lernen.

Da unsere Einrichtung aufgrund ihrer baulichen Gegebenheiten (klassischer Gebäudestil und schon etwas in die Jahre gekommen) und dem damit geringen Platzangebot (86 Stück) einen durchaus familiären Charakter aufweist, bietet sie unseren Familien – und hier besonders ihren Kindern – einen Ort an dem Kontakte entstehen und sich Freundschaften verfestigen, die sich dann durchaus auch auf die Freizeitgestaltung der Familien auswirken können.

Die Kita Sonnenschein ist schon seit vielen Jahren in der Dorfstruktur Göttelborn verankert. Viele der Eltern, die uns heute ihre Kinder anvertrauen, waren als Kinder schon selbst in diesem Kindergarten und die ältesten Kolleginnen im Team sind daher sehr verbunden. Hinzugezogene Familien sind herzlich willkommen, sie bringen „frischen Wind“ in unsere Einrichtung und ins Dorf.

Göttelborn selbst verfügt aufgrund seiner Einwohner- und Infrastruktur über ein eher eingeschränktes Vereinsleben, dennoch bietet der Ort Möglichkeiten für Begegnung und Austausch. Hie zu nennen wären:

- drei Unterschiedlich ausgestattete Spielplätze
- die Bergehalde als Ort für Familienwanderungen und kindergerechte Abenteuer
- das angesiedelte Merchtal mit Wandermöglichkeiten
- eine Indoor – Erlebniswelt, die häufig für das Feiern von Kindergeburtstagen gebucht wird
- örtliche Vereine in denen etwas für Kinder angeboten wird sind in diesem Fall: Fußball, Tennis, Turnen, Kinderchor und wie im Saarland üblich, der Karnevalsverein

Da Göttelborn wie so viele kleine Orte – von einer langen, stark befahrenen Hauptstraße in zwei eher unterschiedlich strukturierte Nutzungen – und Wohnbereichen geteilt wurden, wurde vor einigen Jahren eine neue Dorfmitte am sogenannten Konzertwald erstellt.

Optisch ist Göttelborn in weiten Bereichen noch von seiner Vergangenheit als Bergbau-Dorf geprägt. Entsprechende Relikte stehen unter Denkmalschutz und gelten als örtliche Sehenswürdigkeiten.

An Veranstaltungen und Festivitäten bietet unser Ort im Jahresverlauf einen Faschingsumzug, das Patronatsfest, das Dorffest, das Herbstfest des Bergmannvereins, diverse Sportfeste und der Martinsumzug der von Kita und der hiesigen Grundschule gemeinsam organisiert und durchgeführt wird und als Jahresabschluss der Weihnachtsmarkt.

Außerdem der Tag der offenen Moschee, der von der türkischen Gemeinde jedes Jahr angeboten wird.

Einbindung in die Ortsgemeinde

„Gemeinsam für unsere Kinder – Gemeinsam für unser Dorf“

Die Kindertagesstätte Sonnenschein liegt im kleinsten Ortsteil der Großgemeinde Quierschied, in Göttelborn. Zusammenhalt und Gemeinschaft prägen das Bild der ehemaligen Bergbaugemeinde. Daher pflegen wir einen engen Kontakt und Kooperationen zu Institutionen innerhalb des Dorfes. So lernen die Kinder ihr Umfeld besser kennen und sammeln vielfältige Erfahrungen in unterschiedlichen Lebensfeldern. Wir machen mit den Kindern Ausflüge ins Dorf und nehmen an Aktivitäten der Dorfgemeinschaft teil. So findet zum Beispiel jedes Jahr ein Martinsumzug statt, an dessen Planung und Durchführung viele der Vereine und Institutionen des Dorfes beteiligt sind.

Wir kooperieren mit folgenden Vereinen und Institutionen:

- SV 1913 Germania Göttelborn
- Kirchengemeinde St. Josef Göttelborn
- Pensionär-Verein
- DRK
- Schülerlotsen
- Turnverein Göttelborn
- Tagespflege „Palais Konzertwald“
- Grundschule Fischbach-Göttelborn
- Zahnarztpraxis Dr. Kirsch
- Schreinerei Kalmes

Unser Ansatz der pädagogischen Arbeit

-Formen der Planung

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung ist wie in allen vorschulischen Einrichtungen im Saarland, das Bildungsprogramm für Saarländische Kindertagesstätten. Dies bildet einen fachlichen Rahmen für die Arbeit der Erzieher*innen und bietet ihnen Orientierung für die einzelnen Bildungsbereiche. Unsere pädagogische Arbeit ist an das Konzept des Teiloffenen Hauses und den situationsorientierten Ansatz angelehnt. Das heißt, die Kinder werden nicht nur in ihrer Stammgruppe gefördert, als auch gruppenübergreifend angeboten.

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich grundsätzlich am Kind und seinen Bedürfnissen. Die Kinder sollen selbst entscheiden was sie wann und mit wem sie spielen wollen. Wir fördern dabei die kognitive, soziale, motorische und emotionale Entwicklung der Kinder mit altersentsprechenden Angeboten.

Unsere Angebote basieren auf unseren alltagsintegrierten Beobachtungen und Erkenntnissen, die wir durch den Austausch mit den Kindern, den Eltern und den Erzieher*innen gewinnen. Das sind sogenannte „Schlüsselsituationen“. Diese entstehen durch die Aussagen der Kinder, deren Erzählungen im Alltag, ihren Verhaltensweisen oder ihren Gefühlsäußerungen. Auch wiederkehrende Spielhandlungen, Zeichnungen oder Bilder können als Schlüsselsituationen dienen. Sie motivieren die Kinder, neue Erfahrungen zu machen und greifen aktuelle Erlebnisse oder Situationen auf und vertiefen diese.

Bedeutend dabei ist die Förderung elementarer Kompetenzen und Ressourcen:

- Personale Kompetenz (Das Selbstwertgefühl der Kinder soll gestärkt werden, sie sollen ein positives Selbstbild entwickeln, fördern und entwickeln von Autonomie, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und Interesse entwickeln)
- Kognitive Kompetenz (Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Fantasie & Kreativität, Nachdenken, Forschen)
- Physische Kompetenz (Verantwortung für die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden anderer übernehmen, Grob- & Feinmotorik)
- Soziale Kompetenz (Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Werte & Normen erfahren, Aushandeln und Einhalten von Regeln, Akzeptanz von Anderen, Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, Andersartigkeit wertschätzen, Vielfalt nutzen)

Wir haben einige Angebote mit festen Zeiten, die jede oder alle paar Wochen in unserer Einrichtung stattfinden. So treffen wir uns mit allen Gruppen monatlich im Bewegungsraum zum gemeinsamen Singen. Weiterhin haben die Vorschulkinder dienstags ihren festen Wald-Tag. Für sie findet einmal in der Woche die Vorschule statt.

Andere Angebote und Aktivitäten sind bei uns der Natur-Erlebnistag und ein gemeinsames Frühstück, welche in der Regel einmal im Monat stattfinden. Des Weiteren finden Angebote auch zu den Festen im Jahreskalender statt.

Bei uns werden pädagogische Angebote auch als Projekte durchgeführt. Wir bieten den Kindern an, an gemeinsamen Projekten teilzunehmen. Diese können sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend stattfinden.

Ein Projekt zu einem bestimmten Thema (z.B. Jahreszeiten, Tiere, usw.) findet meist über einen längeren Zeitraum statt. Dabei werden die eigenen Ideen der Kinder aufgegriffen und fließen in die Projektarbeit mit ein.

Doch was ist überhaupt ein Projekt?

„Ein Projekt stellt den gemeinsam von Erziehenden, Kindern, Eltern und Experten unternommenen Versuch dar, Leben, Lernen und Arbeiten zu verbinden. In Projekten findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, an der verschiedene Gruppen gleichberechtigt beteiligt sind. Dabei ist nicht in erster Linie das Produkt, also das Handlungsergebnis, das angestrebt wird von Bedeutung, sondern der Weg, wie man dahin gelangt. Ausgangspunkt von Projekten ist in der Regel eine Thematik, die die betroffenen besonders beschäftigt.“ (Brandt/ Knauer 1999)

Ein Projekt zu einem bestimmten Thema (z.Bsp. Jahreszeiten, Tiere usw.) findet meist über einen längeren Zeitraum statt. Dabei werden die eigenen Ideen der Kinder aufgegriffen und fließen in die Projektarbeit mit ein.

Projekte bieten Kindern die Möglichkeit ganzheitliche Lernerfahrungen zu sammeln. Sie lernen mit allen ihren Sinnen und Fähigkeiten. Das ist z. Bsp. Im Team zu arbeiten, Erfahrungen sichern und Ergebnisse präsentieren. Durch den Austausch mit anderen lernen sie die Andersartigkeit wertschätzen und die Vielfältigkeit der Personen kennen. Sie können Kreativität entwickeln und erweitern, lernen in Sinnzusammenhängen und werden ermutigt, neue Wege bei Problemen zu gehen. Durch Projekte werden Kinder mit Situationen konfrontiert, in denen sie kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen erwerben. Auch machen sie Erfahrungen, die für alle Bereiche ihrer Entwicklung wichtig sind. Während eines Projektes bearbeiten die Kinder weitgehend selbst ein Thema. Das Arbeiten in einem Projekt verändert den Lernvorgang der Kinder. Sie machen nicht mehr nach, sondern lernen, agieren, forschen, entdecken und produzieren selbstständig.

Die Arbeitsprozesse eines Projektes werden in Form von Bildern und Protokollen festgehalten, damit die Eltern und Erziehungsberechtigten einen Eindruck über die Arbeit mit und von den Kindern erhalten. Am Ende eines Projektes werden die Ergebnisse in Form einer Präsentation den Erwachsenen und anderen Kindern vorgestellt. Dies stärkt ungemein das Selbstwertgefühl der Kinder.

In unserer Einrichtung fanden schon einige Projekte zu den verschiedensten Themen statt: zum Beispiel das Thema Haustiere, die Sinne oder Farbenherbst der kleinen Künstler. Hier hatten die Kinder Bilder verschiedenster Künstler wie Hundertwasser oder Franz Marc nachgemalt und sich mit unterschiedlichen Maltechniken auseinandergesetzt. Die Bilder und Skulpturen wurden in Form einer Vernissage präsentiert.

¹ Quelle: Stamer- Brandt, Petra, Projektarbeit in Kita und Kindergarten, 2010 Freiburg im Breisgau

Kontakt Tagespflegeperson, Gestaltung Übergang

Beim Wechsel eines Kindes von der Tagespflegestelle in unsere Kita ist es in Einzelfällen sinnvoll, wenn sich beide Einrichtungen über das betreffende Kind austauschen. Ob ein Austausch stattfinden darf entscheiden die Erziehungsberechtigten. In diesem Fall benötigen wir eine schriftliche Einverständniserklärung für die Entbindung der Schweigepflicht seitens der Eltern, um Kontakt mit der entsprechenden Tagespflegereinrichtung aufnehmen zu können.

Der Austausch zwischen beiden Institutionen findet telefonisch statt.

Die Eingewöhnung in unsere Kita Sonnenschein findet immer angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt.

Zusammenarbeit Fachberatung

Eine Fachberatung unterstützt das pädagogische Personal der Kitas bei fachlichen und gesetzlichen Themen sowie der Umsetzung des Bildungsauftrags.

Bei regelmäßigen Treffen der Leitungen mit der Fachberatung werden Themen besprochen die alle Neuerungen des Bildungsplans und der Gesetzeslage sowie individuelle Anliegen betreffen.

Momentan ist die Position der Fachberatung in der Gemeinde Quierschied nicht besetzt.

Datenschutz

Um die Persönlichkeitsrechte unsere Familien und deren Kinder zu wahren werden alle Team-Mitglieder zu Beginn ihrer Tätigkeit mündlich und schriftlich über die Bedeutung des Datenschutzes informiert. Der Erhalt und die Einhaltung müssen schriftlich bestätigt werden, somit sind alle Mitarbeiter an die Schweigepflicht gebunden.

Bei der Gemeinde Quierschied gibt es eine Datenschutzbeauftragte die alle technischen Geräte unserer Einrichtung auf Sicherheit gemäß des Datenschutzgesetzes einrichtet und überprüft.

Darüber hinaus werden alle externen Fachkräfte und Praktikanten über ihre Verpflichtung zur Schweigepflicht informiert, aufgeklärt und müssen die Einhaltung mit ihrer Unterschrift bestätigen. Dies umfasst alle Informationen und personenbezogene Daten die während der Arbeit in unserer Kita erworben werden. Ebenso müssen alle Eltern die während der Eingewöhnungszeit ihres Kindes den Gruppenprozessen beiwohnen sich verpflichten Stillschweigen zu bewahren. Insbesondere für Informationen, die andere Kinder und deren Familien betreffen.

Im Gruppenalltag gewährleisten wir gemäß der Datenschutzverordnung sensible Daten gesetzeskonform mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu schützen.

Fortbildungsstrategie- und Bedarf

Die Gemeinde Quierschied hält jährlich einen bestimmten Betrag für die Finanzierung von Fortbildungen im Haushalt zurück. Fortbildungsangebote der verschiedenen Träger, wie z. Bsp. CEB, Landesjugendamt, Regionalverband usw.

Die jährlichen Fortbildungsprogramme werden entweder den Kitas direkt zugesandt oder über die Verwaltung an die Kitas weitergeleitet.

Jede*r Mitarbeiter*in hat das Recht sich weiter- und fortzubilden. Der Antrag erfolgt schriftlich und muss hinsichtlich der Kostenübernahme und der Durchführbarkeit von der Verwaltung genehmigt werden.

In unserer Kita finden regelmäßig verpflichtende Gemeinschaftsfortbildungen statt. Hierzu gehören u. a. Erste-Hilfe- Seminare, Hygiene-, Sicherheits- und Brandschutzschulungen sowie zwei ganztägige Teamfortbildungsveranstaltungen. Des Weiteren kann in Sonderfällen und bei Bedarf eine Supervision für die Teams beantragt werden.

Informationsfluss innerhalb der Einrichtung

Dieser erfolgt über verschiedene Medien, wie:

- Mitteilungsbücher im Erd- und Obergeschoss in den Sammelgruppen mit Elterninformationen
- Informationsmaterial im Personalzimmer
- Ordner mit Protokollen der Teamsitzungen
- Rundlaufmappe mit Informationen für das Team

Partizipation

Partizipation in den Kindertagesstätten der Gemeinde Quierschied

„Villa Regenbogen“ – „Pusteblume“ – „Sonnenschein“

1) Beteiligung der Kinder

Die Kindertagesstätten der Gemeinde Quierschied praktizieren das Recht der Kinder auf Beteiligung.

Partizipation heißt für uns konkret:

(mit)denken

(mit)reden

(mit)planen

(mit)gestalten

(mit)entscheiden

(mit)verantworten.

Auf einen Punkt gebracht:

Die Kinder gestalten den gemeinsamen Alltag in der Kita aktiv mit.

- Sie planen die täglichen Angebote, Aktionen, Projekte in der Kita aktiv mit (Waldtag, Turnprojekt, Speiseplan etc.).
- Ihre Themen werden aufgegriffen, was sie beschäftigt, was sie betrifft, fließt in den Kita - Alltag mit ein.
- Sie reden mit, wenn es um die Raumgestaltung und Materialbeschaffung in ihrer Kita geht. Das Team behält dabei den Schutz von Mensch und Material sowie pädagogische, ökologische und wirtschaftliche Gesichtspunkte im Auge.

- Sie übernehmen freiwillig Verantwortungsbereiche (Patenschaften für jüngere Kinder, Tisch eindecken etc.), die sie natürlich nicht überfordern dürfen. Sie erfahren dadurch Anerkennung, Festigung des eigenen Selbstwertgefühls. Sie lernen wie wichtig es ist, verlässlich, kontinuierlich, verantwortungsvoll und pflichtbewusst Aufgaben auszuführen.
- Sie handeln Regeln mit aus, vereinbaren sie und helfen mit bei der Einhaltung der Regeln. Kinder werden ermuntert, bestehende Regeln zu hinterfragen, zu überdenken, gegebenenfalls zu ändern. Handeln Kinder Regeln aus, achten sie genau darauf, dass sie von allen eingehalten werden.

Jedes demokratische Zusammenleben unterliegt auch Regeln. Kinder brauchen und wollen Grenzen. Die Erwachsenen stellen dort die Regeln auf, wo Regeln zum Schutz von Mensch und Material erforderlich sind.

Wichtig: Kinder müssen die Regeln verstehen können!

Zwischen gewährten Freiräumen und Grenzen das Gleichgewicht zu schaffen und zu erhalten, verstehen wir als ständigen Aushandlungsprozess mit den Kindern und als pädagogische Grundvoraussetzung für unsere Arbeit.

Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst, begegnen ihnen auf Augenhöhe mit Respekt und Wertschätzung. Wir hören ihre Stimme. Für uns sind Kinder kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir stärken sie für die Gestaltung ihres eigenen Lebens und unserer Welt – heute und für die Zukunft. Wir wenden uns den Kindern zu, vertrauen ihnen, sind aber auch im großen Maße auf das Vertrauen der Kinder uns gegenüber angewiesen.

Wir räumen den Kindern Entscheidungsspielräume ein, beziehen sie aktiv in Entscheidungsprozesse ein, unterstützen und begleiten die Kinder in der Entwicklung ihrer Partizipationsfähigkeiten. Partizipation wird in allen Bereichen des Alltags mit den Jungen und Mädchen gelebt. Die Kinder lernen partnerschaftlich-demokratische Verhaltensweisen kennen und einüben.

Beteiligung muss Kindern Spaß machen, damit sie immer interessant bleibt. Kinder müssen ständig zur Beteiligung motiviert werden. Das setzt voraus, dass eine Vielfalt von altersangemessenen Methoden des Aushandelns und Mitbestimmens (Bilder, Kinder erzählen Geschichten etc.) angeboten wird, dass altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Stuhlkreis, Abstimmungen, Kinderparlament etc.) gefunden werden.

Partizipation im Krippenbereich

Beteiligung bei den Krippenkindern, vor allem den jüngsten, setzt zusätzlich ein besonderes Einfühlungsvermögen von unserer Seite voraus, damit wir die Beteiligungsmöglichkeiten dieser Kinder richtig erkennen.

Die Eingewöhnungszeit spielt gerade bei den Krippenkindern eine große Rolle. Die Eingewöhnungszeit soll zwischen Eltern und Fachpersonal von der Zeitspanne so abgesprochen sein, dass das Kind erkennen lassen kann, ab welchem Zeitpunkt es sich bei der zuständigen Fachkraft sicher aufgehoben fühlt. Deshalb ist die Partizipation bei der Eingewöhnung der Krippenkinder von besonderer Bedeutung.

Ein Kind soll, soweit es im Kita-Alltag möglich ist, selbstständig entscheiden können, von wem es gewickelt werden will. Hier wird von uns ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen erwartet. Wir müssen uns auf die vom Kind gesendeten Signale einlassen und sie verstehen lernen.

Solange keine gesundheitlichen Interessen des Kindes entgegenstehen, wird dem Kind die Entscheidung überlassen, ob und wann es gewickelt werden will. In jedem Falle soll dem Kind das Gefühl vermittelt werden, dass es bei dieser Entscheidung mitwirken darf.

Ebenso soll dem Kind die Entscheidung überlassen bleiben, ob es einen Mittagsschlaf braucht oder nicht. Kinder entwickeln mit der Zeit ganz unterschiedliche Schlafrhythmen, die die Entscheidung des Kindes für oder gegen Schlaf erheblich beeinflussen.

Da die Entscheidungen der Kinder und ihre Akzeptanz durch uns mitunter nicht mit den Interessen der Eltern übereinstimmen können, werden Eltern rechtzeitig von uns an solchen Prozessen beteiligt.

Bei uns besteht die Möglichkeit der Partizipation im



Hier treffen sich Kinder und Fachkräfte in einer lockeren Runde. Um allen Kindern, auch den jüngsten, den Raum für Beteiligung zu schaffen, gestaltet sich der Morgenkreis je nach örtlichen Gegebenheiten und örtlicher Situation unterschiedlich.

Beispiele:

- Die Kindergartenkinder und die Krippenkinder bilden jeweils separat einen eigenen Morgenkreis.
- Am Morgenkreis nehmen alle Kindergartenkinder und die größeren Krippenkinder teil.
- Am Morgenkreis nehmen alle Kinder aus Kindergarten- und Krippenbereich teil.
- Die größeren Kindergartenkinder treffen sich zum Morgenkreis im Gemeinschaftsraum (Turnraum etc.). Die Drei- bis Vierjährigen und die Krippenkinder veranstalten ihren Morgenkreis jeweils in den Gruppenräumen.

Partizipation in unseren Kitas

Die Kinder erfahren und lernen.

Die Kinder erleben und leben

Demokratie.



2) Beteiligung der Eltern

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Wir unterstützen die Eltern bei dieser großen Herausforderung. In diesem Sinne verstehen wir das Verhältnis Kita zu Eltern als eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Um diese auf eine solide Grundlage zum Wohle des Kindes zu stellen, erfolgt ein regelmäßiger Austausch der Erziehungsvorstellungen von beiden Seiten.

Allgemeine Beteiligung

Wir legen Wert auf ein vertrauensvolles Miteinander zum Wohle des Kindes.

Wir schätzen die Elternkompetenz, begegnen Eltern mit Wertschätzung, nehmen ihre Anregungen, Wünsche, Sorgen etc. ernst.

- Eltern können aktiv am pädagogischen Geschehen in unseren Kitas teilnehmen und mitwirken.

Wir bieten an:

- Hospitation in unseren Kitas
- Elternabende
- Mitarbeit im Elternausschuss
- Elternschule
- Elternpost
- Elternprojekte und Elternaktionen.

Besondere Beteiligung beim eigenen Kind

- Einen wichtigen Baustein in der Beteiligung stellen die regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit Eltern über das eigene Kind dar.
- Eltern werden aktiv an den Entwicklungsphasen, die das Kind in der Kita erlebt und durchlebt, beteiligt.
- Eltern werden aktiv an den wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung in der Kita beteiligt.
- Eltern werden frühzeitig über die pädagogische Arbeit in der Kita informiert, so dass eine Beteiligung hier auch möglich ist.

Geschlechtssensible Pädagogik in unserer Kita

„Geschlecht ist nicht etwas, was wir haben, schon gar nicht etwas, was wir sind. Geschlecht ist etwas, was wir tun“ (Mühlen Achs 1998)

In der Kita sind Kinder zum ersten Mal in einer größeren Kindergemeinschaft, in der im Prinzip alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Hierin liegen die besonderen Voraussetzungen für das Erleben von Demokratie, Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Kindertagungsgemeinschaft. Wechselseitiges Anerkennen von Rechten, eigenständiges Bearbeiten von Konflikten, Ringen um das, was fair und das, was ungerecht ist, kann nur in einer Kindergemeinschaft geschehen.

(Quelle: Bildungsprogramm für saarländische Krippen und Kindergärten)

Was bedeutet dies nun für unsere Arbeit mit den Kindern in unserer Kita?

Kinder leben in ihrer Familie mit Vater, Mutter, Bruder oder Schwester zusammen. Manchmal gemeinsam mit nur einem Elternteil. Das heißt sie erleben in ihrem Familienalltag verschiedene Rollenbilder. Dies prägt die Kinder, sie bringen täglich ihre unterschiedlichen Erfahrungen in unseren gemeinsamen Kindergartenalltag mit ein.

Für uns bedeutet dies nun, mit großem Einfühlungsvermögen die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, zu thematisieren und achtsam auf Zuschreibungen und Rollenklischees zu reagieren.

Gemäß dem saarländischen Bildungsprogramm ist es unsere Aufgabe, Mädchen und Jungen gleichermaßen Zugang zu allen Bildungsbereichen zu ermöglichen. So werden zum Beispiel Verkleidungsmaterialien für Rollenspiele Jungen und Mädchen gleichermaßen zur Verfügung gestellt. Sie dürfen sich in verschiedenen Rollen ausprobieren, zum Beispiel Polizist*in, Koch/Köchin, Arzt/ Ärztin, ... Beim Nachspielen von Geschichten übernehmen Mädchen mitunter auch männliche Rollen und umgekehrt.

In unseren Bauecken finden die Kinder verschiedenste Materialien, die sie zum gemeinsamen Spiel anregen. Auch in unserem Außenspielbereich finden Mädchen sowie Jungen gleichermaßen Bewegungsmöglichkeiten, die sie verschiedene Ausdrucksformen erleben lassen. So spielen zum Beispiel Jungen und Mädchen regelmäßig Fußball miteinander.

Wir bieten Mädchen und Jungen die Möglichkeit, auch für sie „rollenuntypische“ Aktivitäten in einem neutralen und wertschätzenden Umfeld erleben zu dürfen.

Kindern sollte die Möglichkeit gegeben werden, im Spiel ständig neue Erfahrungen und Wissen gewinnen zu können, denn dies erweitert wiederum ihr Selbstbewusstsein und das Verständnis und Einfühlungsvermögen anderen gegenüber. Die Kinder gewinnen dadurch spielerisch ein umfangreicheres Bild von sich und ihren Ressourcen und lernen somit auch, diese nutzen zu können.

Resilienz

Oder: Wie wir die Widerstandsfähigkeit bei Kindern in unserer Kindertageseinrichtung fördern

Was ist Resilienz:

Resilienz ist eine bedeutende Basisfähigkeit, bzw. Basiskompetenz und meint:

Widerstandsfähigkeit.

Sie ist die Basis für eine positive Entwicklung, Wohlbefinden, Gesundheit sowie die Grundlage für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen.

Resilienz zeigt sich dann, wenn es einem Kind gelingt, schwierige Lebensumstände zu meistern und zu bewältigen.

„Der Begriff Resilienz bezeichnet allgemein die Fähigkeit einer Person oder eines sozialen Systems, erfolgreich mit belasteten Lebensumständen und negativen Folgen von Stress umzugehen.“ (Wustmann, 2004)

Was bedeutet Resilienz nun konkret bei Kindern

Resilienz beinhaltet

- die Fähigkeit, den Kummer zu kanalisieren, statt zu „explodieren“
- die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- die Fähigkeit, sich angemessen zur Wehr zu setzen
- die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern
- die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten
- die Fähigkeit, die Verletzungen der eigenen Seele zu heilen
- der Wille zu Überleben
- die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen

„Resilienz führt schließlich dazu, dass Menschen am Morgen im Spiegel ein fröhliches und kein verbittertes, trauriges und zorniges Ich sehen.“(Doubek 2003)

Eigenschaften, die unsere Kinder stark machen

- Beziehungsfähigkeit
- Eigenantrieb
- Glaube
- Hoffnung
- Selbständigkeit
- Fantasie
- Kreativität
- Unabhängigkeit
- Distanz
- Humor
- Kraft

- Entschlossenheit
- Verantwortungsbewusstsein
- Aufrichtigkeit
- Mut
- Einsicht
- Distanz
- Reflexion

Deshalb fördern wir Resilienz in unserer Einrichtung konkret und individuell.

Wir bieten:

- einen stabilen Beziehungsaufbau durch eine Eingewöhnungs-Erzieher*in und Ansprechpartner*in für Eltern
- kreative Angebote im Tagesverlauf (Morgenkreis, Turnstunden, Schulvorbereitung)
- regelmäßige Elterngespräche und Elternberatung
- Kindern Zeit und Gelegenheit, ihre Gefühle zu erleben und auszudrücken
- eine anregende Umgebung, in der sie ihr eigenes Spiel entfalten können
- Gesprächsbereitschaft und hören zu, wenn Kinder oder Eltern ein Problem haben
- Freiraum zur persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes und setzen nur so viele Grenzen, wie nötig
- klare, transparente und konstante Regeln
- Stabilität, Orientierung und Sicherheit
- „resilientes Verhalten“ als Vorbild und bleiben dabei authentisch
- die Möglichkeit, Entscheidungsprozesse mitzugestalten
- Hilfe, die eigene Stärken und Schwächen jedes Kindes zu erkennen
- Angebote, um körperliche Gesundheitsressourcen zu fördern und zu erhalten, z.B. Spielen im Außengelände, gesunde Ernährung, Turnen
- Wertschätzung und Akzeptanz gegenüber Kindern, Eltern und Kolleg*innen
- den Kindern eine positive Sicht auf ihre Zukunft vermitteln
- eine gute Zusammenarbeit und Erziehungspartnerschaft mit dem Elternhaus

Lernkompetenz und Ko-Konstruktion

Lernen ist nicht nur das Auffüllen leerer Speicherkapazitäten, sondern eine Verknüpfung neuer Informationen mit bereits bestehenden Erfahrungen. Lernen kann demnach als Integration neuer Informationen in ein bestehendes Netz verstanden werden.

Kinder sind aktive Lerner, Forscher und Entdecker.

Durch das gemeinsame Spielen und Leben von Kindern und Erzieher*innen in der Kita erwerben die Kinder viele Kompetenzen, die sie in ihrem Leben benötigen. Eine wichtige Kompetenz ist die Lernkompetenz.

Lernkompetenz heißt:

- Kinder lernen im spielerischen Tun
- Kinder lernen im Kontakt mit Gleichaltrigen
- Kinder lernen durch ihr eigenständiges Tun
- Kinder lernen durch Übung und Wiederholung
- Kinder lernen durch Konfliktlösung
- Kinder lernen durch Vorbildfunktion
- Kinder lernen ihre Stärken und Schwächen kennen

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder beim Lernen zu unterstützen, ihnen all diese Lernmöglichkeiten bereit zu stellen und sie auf diesem Weg zu fördern, zu fordern und zu begleiten.

Wir unterstützen dies durch gezielte, altersgemäße Lernaufgaben und fördern dadurch die Fähigkeit, Probleme eigenständig zu lösen sowie Informationen selbstständig zu beschaffen. Uns ist es besonders wichtig, den Kindern Handlungsstrategien an die Hand zu geben, die sie in Konfliktsituationen anwenden können. Bei Streitigkeiten innerhalb der Kita bestärken wir die Kinder darin, die Situation selbst zu lösen, in der sie beispielsweise für ihre Interessen eintreten und sich emotional anderen gegenüber mitteilen können. Wir geben dem Kind Raum zur Eigenverantwortlichkeit, sind aber jederzeit ansprechbar, wenn es unsere Hilfe benötigt. Übungen und Wiederholungen sind hierbei besonders wichtig, deshalb besteht unser gesamter Tagesablauf aus einzelnen, für die Kinder leicht nachvollziehbaren Planungsschritten. Rituale im Kindergarten Alltag unterstützen die Kinder dabei.

Als Erzieher*innen sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Ein wertschätzender und respektvoller Umgang ist dabei Grundvoraussetzung. Durch unsere Handlungen können wir den Kindern Regeln und Werte vorleben. Deshalb sind allgemeingültige Regeln im Haus, z. Bsp. eine wertschätzende Kommunikation untereinander, ebenso ein pfleglicher Umgang mit Materialien keine Kinderregeln, sondern werden auch von uns Erzieher*innen eingehalten.

Ko-Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Lernprozesse werden von uns und den Kindern gemeinsam erarbeitet und gestaltet. Im Vordergrund steht hierbei die Erforschung von Bedeutung und weniger der Erwerb von Fakten.

Die Kinder lernen durch die individuelle Erkundung ihrer Umwelt, die Zusammenarbeit mit Erwachsenen und Gleichaltrigen sowie am Beispiel anderer. Wichtig sind der Austausch und die Interaktion mit den Erwachsenen und den anderen Kindern.

Unser Ziel ist es mit den Kindern im Alltag durch Angebote neue Inhalte gemeinsam zu erarbeiten. Dabei orientieren wir uns stark an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Sie sollen durch das gemeinsame Spiel und den Austausch mit anderen Kindern und uns Erzieher*innen verschiedene

Perspektiven kennen und zusammen Probleme lösen lernen. Die Kinder können ihre Ideen, beispielsweise im Morgenkreis, austauschen. Durch das gemeinsame Agieren mit anderen Kindern und Erzieher*innen können neue Ideen entstehen, Ideen abgewandelt oder ausgeweitet werden. Wir als pädagogische Fachkräfte versuchen, den Kindern Wissen und Erfahrungen durch die Konstruktion näher zu bringen. Dies geschieht durch Angebote oder Projekte und verschiedenste Spielmaterialien in der Kita. In jeder Ecke der Kita, sowohl im Innen- und Außenbereich, lassen sich Erfahrungen sammeln, die für die Kinder wichtig sind. Wir müssen die Lernorte so gestalten, dass sie das Interesse der Kinder wecken.

Gemeinsam mit den Kindern entschieden wir, welche Angebote durchgeführt werden. Das kann zum Beispiel ein Ausflug in den Wald sein. Dabei stellen die Kinder sehr viele Fragen wie „Warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen?“ oder „Warum gibt es Bäume, die keine Blätter verlieren?“. Diese Fragen gilt es dann zusammen zu erörtern, wobei den Erklärungsansätzen der Kinder ein angemessener und wertschätzender Raum zugestanden wird.

Auch durch Rollenspiele, Geschichten, Bewegungsangebote oder Musik können sich die Kinder ausdrücken und ihre Erfahrungen mitteilen. Ebenso führt das Konstruieren von Bauwerken zum Austausch der Kinder untereinander und mit uns.

Für die Krippenkinder stehen die sensorischen Erfahrungen im Vordergrund. Daher ist es wichtig ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Umwelt durch Fühlen, Riechen, Hören, Schmecken, Tasten und Bewegen zu erfahren.

All diese Hilfsmittel benötigen die Kinder, um ihr Verständnis über die Welt auszudrücken und anderen mitteilen zu können. Daher müssen diese ihrer Entwicklung und ihren Fähigkeiten angepasst sein.

Inklusion

Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlichen Alters, Geschlechts, körperlicher, emotionaler und kognitiver Entwicklung besucht. Die Verschiedenheit wird ebenfalls durch Kinder mit unterschiedlichen kulturellen Wurzeln, ihren Sprachen, ihren religiösen Glaubensausrichtungen, ihren Begabungen und Einschränkungen, den Familienkonstellationen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund deutlich.

Diese Vielfalt und Verschiedenheit sind eine Bereicherung und führen zu wertschätzenden Begegnungen im Alltag. Wir arbeiten mit den Kindern daran, achtsam miteinander umzugehen.

Alle Kinder werden im Alltag in den Blick genommen. Die Vielfalt in der Gruppe ist eine Bereicherung für Lern- und Bildungsprozesse sowie für die individuelle Förderung der Kinder. Wir haben...

- Lieder, Begrüßungsformen und Sprüche in verschiedenen Sprachen
- beim gemeinsamen Koch-Tag achten wir auf die Kulturen, die Kinder aus ihren Familien mitbringen und kochen beispielsweise vegetarisch oder ein bestimmtes Rezept
- Interesse an der Herkunftssprache von Kindern
- Rücksichtnahme auf Kinder mit Beeinträchtigungen
- diskriminierendes Verhalten wird erkannt und angesprochen
- verschiedene Sitzmöglichkeiten, die zur körperlichen Entwicklung der Kinder passen
- Kinder, die durch zusätzliches externes Personal begleitet werden
- ...

Wenn Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Kita aufgenommen werden sollen, prüfen wir in jedem Fall individuell, was möglich ist. Wir sind vernetzt und überlegen gemeinsam mit den Eltern und dem Träger der Gemeinde Quierschied, welche Einrichtung für das betreffende Kind am besten geeignet ist.

Jedes Kind entwickelt sich ganz individuell. Wir beobachten und dokumentieren diese Entwicklung und sprechen regelmäßig mit den Eltern darüber. Gemeinsam mit ihnen finden wir Möglichkeiten, das Kind in seiner Entwicklung zu fördern, bzw. suchen ergänzende Hilfen außerhalb der Kita. In Einzelfällen ist ein Einrichtungswechsel sinnvoll.

Bindung und Beziehung

Wir sind eine kleine Einrichtung mit familiärem Charakter. Eine sichere Bindung zu den uns anvertrauten Kindern sowie eine gute Beziehung zu den Familien sind uns sehr wichtig und dienen als Grundlage unserer Arbeit.

Warum ist das so?

Eltern sind die Experten ihrer Kinder, nur durch eine partnerschaftliche Arbeit zwischen Eltern und Erzieher*innen ist die bestmögliche Förderung und Begleitung der Kinder zu eigenständigen, gesellschaftsfähigen Persönlichkeiten möglich.

Um eine sichere Grundlage zu schaffen, ist eine individuelle Eingewöhnung unumgänglich. Hierbei ist es wichtig, dass die Eltern genügend Zeit einplanen und sich an Absprachen halten.

In der Zeit der Eingewöhnung hat das Kind die Möglichkeit, in seinem Tempo die Mitarbeiter*innen, die Kinder und die Abläufe der Einrichtung kennen zu lernen. Denn eine gute stabile Bindung - als Basis für Wohlbefinden und Selbstwertgefühl - ist die Voraussetzung, damit sich das Kind ausprobieren und entwickeln sowie Anerkennung in seinen Werten und Normen erfahren kann.

Der Austausch mit den Eltern findet täglich statt. Hierbei unterstützen uns im Krippenbereich kleine Mitteilungsbücher, in denen wir Besonderheiten vom Tag notieren. Ein offenes Miteinander ist uns wichtig, da Kinder ein feines Gespür für Differenzen haben und daraus resultierende Verunsicherungen zu Irritationen führen können.

Wir gestalten unsere Arbeit transparent, um einen Einblick in die tägliche Arbeit mit den Kindern zu geben:

- Wochenpläne geben den Eltern einen Einblick in unsere tägliche Arbeit
- Elterninformationen werden zentral an unserer Pinnwand ausgehängt.
- Fotos in den Portfolio-Ordern dokumentieren die Aktivitäten und Lernfortschritte der Kinder.
- Besondere Aktivitäten der Kindertagesstätte werden im öffentlichen Anzeiger der Gemeinde Quierschied bekannt gegeben.

Tagesablauf Kindergarten

7:00 Uhr	Öffnung der Kita für die Tageskinder, auch für die Krippenkinder
7:30 Uhr	Öffnung der Kita für die Regelkinder
7:00-8:00 Uhr	Willkommensgruppe je Etage, die monatlich wechselt
7:00- 9:00 Uhr	Gelegenheit zum Frühstück
9:00- 11.30Uhr	Teiloffenes Haus, momentan einmal in der Woche
11:30 Uhr	Aufräumzeit
11:45 Uhr	Mittagessen der Tageskinder
11:45- 13:30 Uhr	Möglichkeit zum Essen (Snack von Zuhause) und Spielen für die Regelkinder in einer der unteren Gruppe
13:30 Uhr	Ende der Betreuungszeit für die Regelkinder
12:30- 13:00 Uhr	Entspannungszeit für die 3-6jährige (keine Abholzeit)
15:00- 15:30 Uhr	Gemeinsamer Mittagssnack
15:30-17:00 Uhr	Gelegenheit zum Freispiel und geplante Aktivität
17:00 Uhr	Schließt die Kita

Tagesablauf Krippe

7:00 Uhr	Öffnung der Kita
7:00- 8:00 Uhr	Willkommensgruppe
7:00- 9:00 Uhr	Gelegenheit zum Frühstück
9:00- 11:00 Uhr	Freispiel, geplante Aktivitäten, Turnen und Toben im Turnraum
11:30- 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00- 14:00 Uhr	Schlafenszeit (keine Abholzeit)
14:00 Uhr	Beginn der Abholzeit
15:00-15:30 Uhr	Gemeinsamer Mittagssnack
15:30- 17:00 Uhr	Geplante Aktivitäten, Gelegenheit zum Freispiel
17:00 Uhr	Schließung der Kita

Morgenkreis

Der Morgenkreis in unserer Kita beginnt um 09.15 Uhr und findet im jeweiligen Gruppenraum ihres Kindes statt.

Der Morgenkreis findet entweder in einem Stuhlkreis oder mit Sitzkissen auf dem Boden statt. Die Kinder helfen dann die Stühle zu stellen. Der Morgenkreis findet in allen 3 Gruppen zeitgleich statt und gibt der „Stammgruppe“ Gelegenheit gemeinsam Zeit zu verbringen, individuelle Themen anzusprechen und kleine Rituale, wie z. Bsp. die Anwesenheit der Kinder auszuüben.

Ein Morgenkreis verläuft beispielsweise so:

Wir singen ein Begrüßungslied. Anschließend wird gemeinsam die Anwesenheitsliste in Form eines Singspiels geführt. Die größeren Kinder dürfen dann auch die Liste selbständig ausfüllen. Danach zählt ein Kind alle anwesenden Kinder. Ein Kind zählt die Mädchen, ein anderes Kind die Jungen. Wir stellen mit einer kleinen Mengenaufgabe fest, ob mehr Jungen oder Mädchen anwesend sind und wieviel die Differenz beträgt.

Nach Feststellung der Anwesenheit werden je nach Wunsch der Kinder Kreisspiele gespielt, gesungen, Bilderbücher betrachtet oder auch ein Märchen erzählt.

An manchen Tagen findet eine Erzählrunde statt, in der jedes Kind etwas zu einem bestimmten Thema beiträgt oder es werden gruppeninterne Angelegenheiten besprochen.

Der Morgenkreis ist nach etwa einer halben Stunde beendet, die Kinder begeben sich wieder in das Freispiel.

Frühstück

„Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben!
Guten Appetit, ihr Lieben!“
(Tischspruch)

Die verschiedenen Mahlzeiten in unserer Einrichtung

Frühstück

In der Zeit von 07.00 Uhr bis 09.00 Uhr bieten wir den Kindern die Möglichkeit, in den Gruppen zu frühstücken.

Als Getränke stellen wir den Kindern Wasser, Mineralwasser und ungesüßten Tee ausreichend zur Verfügung. Die Trinkflaschen werden morgens in der Küche - im Untergeschoss- mit dem gewünschten Getränk (mit Hilfe eines Elternteils) aufgefüllt.

Den Kindern steht täglich ein Obst- und Rohkostteller zur Verfügung.

Es wäre schön, wenn Eltern unser Bemühen um eine gesunde Ernährung der Kinder mit einem ausgewogenen und zahnfreundlichen Frühstück unterstützen würden.

Mittagessen

Für alle Ganztageskinder bieten wir ein warmes Mittagessen an.

Das tiefgekühlte Essen liefert uns die Firma „Apetito“, die das kindgerechte Ernährungskonzept „Juniorvita“ entwickelt hat. Alle Gerichte dieses Ernährungskonzeptes werden in enger Kooperation mit Ernährungswissenschaftlern zusammengestellt.

Kurz vor dem Verzehr bereitet unsere Küchenkraft das Mittagessen in einem Kombidämpfer punktgenau zu. Dadurch entfallen lange Transportwege und Warmhaltephasen.

Die monatliche Essenspauschale für das warme Mittagessen beträgt zum jetzigen Zeitpunkt 44,20 Euro.

Wichtiger Hinweis

Alle Tageskinder nehmen verbindlich am warmen Mittagessen teil. Bitte teilen Sie uns Fehlzeiten ihres Kindes bis spätestens 09.00 Uhr mit.

Mittagessen

Mittagessen

Für alle Ganztageskinder bieten wir ein warmes Mittagessen an.

Das tiefgekühlte Essen liefert uns die Firma „Apetito“, die das kindgerechte Ernährungskonzept „Juniorvita“ entwickelt hat. Alle Gerichte dieses Ernährungskonzeptes werden in enger Kooperation mit Ernährungswissenschaftlern zusammengestellt.

Kurz vor dem Verzehr bereitet unsere Küchenkraft das Mittagessen in einem Kombidämpfer punktgenau zu. Dadurch entfallen lange Transportwege und Warmhaltephasen.

Die monatliche Essenspauschale für das warme Mittagessen beträgt zum jetzigen Zeitpunkt 44,20 Euro.

Wichtiger Hinweis

Alle Tageskinder nehmen verbindlich am warmen Mittagessen teil. Bitte teilen Sie uns Fehlzeiten ihres Kindes bis spätestens 09.00 Uhr mit.

Snack-Zeit

Nachmittagssnack

Alle Ganztageskinder nehmen um 14.45 Uhr einen mitgebrachten Snack aus ihrer Brot-Dose zu sich.

Geburtstag

Jedes Kind hat die Möglichkeit diesen besonderen Tag in der Krippe bzw. dem Kindergarten mit seinen Freunden zu feiern.

- mit dem Geburtstagskind wird eine Geburtstagskrone gebastelt und nach Ideen des Kindes verziert.
- die Feier findet während des Morgenkreises statt. Alle Kinder versammeln sich in einem Stuhlkreis. Das Geburtstagskind nimmt an einem extra geschmückten Tisch Platz und sucht einen Freund*in aus, der/die neben ihm sitzen darf.
- die LED-Kerzen werden entsprechend des Alters angeschaltet und alle Kinder zählen mit wie viele es sind. Wir singen zusammen Geburtstagslieder und gratulieren dem Geburtstagskind.
- eine kleine Geschenkauswahl bietet dem Geburtstagskind die Möglichkeit etwas nach seinem Geschmack auszuwählen.
- für das Portfolio wird zur Erinnerung ein Foto gemacht.
- danach wird ein Kreisspiel gespielt, das sich das Kind aussuchen darf.
- zum Abschluss der Geburtstagsfeier verteilt das Geburtstagskind seine mitgebrachten Speisen.
- danach wird der Stuhlkreis aufgelöst und die Kinder gehen ins Freispiel.

Im Vorfeld bitten wir die Eltern den Termin mit uns abzusprechen. Wenn die Eltern Kuchen oder ähnliches zur Feier mitbringen, erhalten sie von uns einen Vordruck, in dem sie die benötigten Zutaten eintragen. Diese Liste wird in der Kita abgeheftet. Hierbei bitten wir sie die ihnen ausgehändigten Hygienevorschriften zu beachten.

Mittagspause

Sowohl in der Krippe, als auch im KiTa-Bereich bieten wir den Ganztageskindern die Möglichkeit, sich nach einem anstrengenden Vormittag in der Einrichtung auszuruhen.

Der Mittagsschlaf oder das Ausruhen hat eine große Bedeutung für das Gedächtnis, die Konzentrationsfähigkeit und das Immunsystem des Menschen. Ebenso wirkt es sich positiv auf das Faktenwissen aus und es hilft den Kindern, das am Vormittag Gelernte im Gedächtnis zu speichern und später wieder abzurufen.

Die Kinder schlafen nur dann in der Einrichtung, wenn sie ein Gefühl von Sicherheit haben, daher ist eine gute und sichere Beziehung zwischen Erzieher*in und Kind wichtig. Ein müdes Kind hat einen Anspruch auf eine entspannte Ruhephase.

Schlafen in der Kinderkrippe

Gerade im Krippenalter ist das Thema „Schlafen“ von großer Bedeutung. Ausreichend Schlaf sorgt für eine ausgeglichene Psyche und körperliches Wohlbefinden und bildet somit eine wichtige Voraussetzung dafür, sich aufgeschlossen und interessiert seiner Umwelt zuzuwenden.

Für die Krippenkinder steht ein Schlafraum zur Verfügung in dem jeder seinen eigenen Schlafplatz hat. Uns, als pädagogisches Personal, ist es wichtig mit den Eltern im Austausch zu stehen und über bestehende Rituale ihres Kindes beim Schlafen informiert zu sein. Diese sind z.B. ob das Kind zum Schlafen einen Schnuller oder auch ein Kuscheltier benötigt. Dadurch erfährt das Kind emotionale Stabilität und es kann entspannter schlafen.

Wir begleiten die Kinder beim Einschlafen. Während der Ruhephase ist immer ein/e Erzieher*in im Schlafraum anwesend. Die Ruhephase der Krippenkinder findet in der Regel von 12:00 bis 14:00 Uhr statt. Je nach Bedarf kann sich die Schlafenszeit der Kinder verkürzen oder auch mal verlängern.

In einem Mitteilungsheft wird täglich die Schlafenszeit der Kinder notiert, damit die Eltern diese wichtigen Informationen nachlesen können.

Mittagspause im Kindergartenbereich

Nach dem Mittagessen gegen 12.30 Uhr beginnt die „Mittagspause“ für die Ganztageskinder.

Für jedes Kind wird eine personalisierte Liege mit Kissen und Bettdecke aufgestellt. Nach Möglichkeit wird der Raum abgedunkelt und es wird Entspannungsmusik oder ein Hörspiel abgespielt. Es ist den Kindern möglich einzuschlafen, wenn sie diese Zeit brauchen. Ein/e Erzieher*in ist begleitet die gesamte Zeit die „Mittagspause“, die etwa 45-60 Minuten dauert.

Rituale

Ohne die Verwendung von Ritualen wäre das Leben reinstes Chaos
Nils Mewus

Rituale sind wiederkehrende geregelte Handlungsabläufe, die durch eine zeitliche Struktur gekennzeichnet sind.

Ritualisierte Handlungen im Kindergarten sind Markierungspunkte, die Stabilität ermöglichen und dennoch der Tagesstruktur genug Freiraum und Gestaltungsspiel lassen. Das Wir-Gefühl und soziale Miteinander im Kindergarten wird durch gemeinsame Rituale geregelt und gestärkt.

Ritualisierungen besonderer Anlässe, bieten den Kindern Orientierungshilfe und Sicherheit und schaffen Vertrauen. z. Bsp. Geburtstage, Weihnachten, Einschulung u.a.

Rituale spielen im Kindergarten eine zentrale Rolle. Sie erleichtern nicht nur den Übergang zwischen Familie und Kindergarten, im Rahmen des Ankommens, Begrüßens, Verabschiedens und Nachhause Gehens, sondern ermöglichen ebenfalls den reibungslosen Wechsel zwischen den verschiedenen Aktivitäten im Tagesablauf des Kindergartens.

In der Kita Sonnenschein sind Rituale ein fester Bestandteil des Tagesablaufes, zum Beispiel:

- Beim Bringen und Abholen, hängen die Kinder ihre Jacke an ihren Garderobenplatz, wechseln die Schuhe, werden in der Gruppe begrüßt und winken zum Abschied den Eltern.
- Unsere Mahlzeiten sind durch immer wiederkehrende Rituale geprägt. Hierbei haben gemeinsames Hände waschen, Tischspruch und Tischregeln, Decken-Abräumen, eine besondere Rolle
- Rituale bei Festen und zu besonderen Anlässen lassen Kinder den Verlauf von Jahreszeiten bewusster und leichter erleben. Sie geben den Kindern Orientierung, um sich im Jahreskreis besser zurechtfinden zu können.

Die Kinder entwickeln allmählich einen Zeitbegriff und lernen mit Zeit umzugehen.

Unterschätze nie die Macht der Rituale
(Ernst Wilhelm Heine)

Spiel und Freispiel

Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann.

Jacques-Yves Cousteau

Spielen ist Lernen, Spiel ist Arbeit, Spiel ist Spaß

Durch Spielen können Kinder Erlebtes verarbeiten. Sie spielen Alltagssituationen nach und lernen sich dadurch mit anderen auseinanderzusetzen und ihre eigenen Interessen zu vertreten. Kinder lernen, dass unterschiedliche Menschen in ähnlichen Situationen verschieden reagieren: „Hier warte ich, bis alle mit dem Essen fertig sind, zuhause darf ich aufstehen.“ Kinder machen spielerisch Naturerfahrungen: „Wenn etwas fällt, dann immer nach unten!“ Das sind erste physikalische Grunderfahrungen.

Zeit zum Spielen

Wenn ein Kind morgens hier ankommt, entscheidet es selbst ob es in der Sammelgruppe spielt oder lieber etwas frühstückt. Hier findet es Puzzles und Tischspiele, einen Maltisch, eine Lese- oder Kuschelecke, Autos, Legos, Konstruktionsmaterial und vieles mehr.

Jedes Kind wird begrüßt. Es findet Räume vor, die bewusst vorbereitet sind.

Wir beobachten Kinder und passen immer wieder geeignetes Spielmaterial an. Material, das keinen festgelegten Zweck hat, z.B. Kartons, Naturmaterial etc. regt zum selbst gestalten und experimentieren an.

Die Kinder beteiligen sich an den täglichen anfallenden Aufgaben, z.B. Obst holen, Stühle herunterstellen, Wäsche falten... Das macht ihnen Freude und sie gehen spielerisch an die Tätigkeiten heran.

Manche Kinder kommen mit konkreten Spiel-Vorstellungen an, andere warten auf ihre Freunde oder haben Rituale, bis sie sich auf ein Spiel einlassen.

Zeit für Kinder

Wir begleiten die Kinder aktiv bei ihrem Spiel und setzen parallel Impulse. Wir lassen die Kinder erst einmal ankommen und bieten uns als Gesprächspartner*innen an.

Spielen hat viele Formen. Das Beobachten anderer Kinder gehört genauso dazu, wie das aktive Spielen.

Spielen und Förderung

„Wer spielt der lernt, wer lernt der lebt, wer lebt der spielt.“ Jörg Roggensack

Spielen fördert die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Einige Kompetenzen werden beim Spiel intensiv erworben, z.B. Ausdauer, Standhalten bei Herausforderungen, Gewinnen und Verlieren können etc.

Freiwilligkeit und Selbständigkeit

Spielen ist die wichtigste Lebensäußerung des Kindes. Es fördert Selbstbestimmung und Selbständigkeit.

Friedrich Fröbel

Das Freispiel hat wegen des hohen Lerneffekts Priorität. Wir orientieren unsere pädagogischen Angebote an dem aktuellen Spielgeschehen im Raum. Eine geplante Aktivität, z.B. ein Morgenkreis, wird bewusst zurückgestellt, wenn Kinder eigene Spiel-, bzw. Lernsituationen gefunden haben. Kinder wählen selbst aus, womit sie spielen, wo und mit wem. Es gibt jeden Tag einen festen Zeitrahmen für freies Spiel drinnen und draußen.

Kinder haben die Gelegenheit Fehler zu machen und daraus zu lernen

Menschen sind neugierig und suchen Herausforderungen. Kinder erleben viel Neues und wollen sich entwickeln. Sie machen vor allem im Alltag und im Spiel wichtige Lernerfahrungen. Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Schutz und Vertrauen. Kinder müssen Erfahrungen selbst machen können.

Zur Entwicklung gehört es, Gefahren einschätzen zu können. Wir tun alles dafür, dass Kinder Lernerfahrungen machen können und versuchen großen Schaden von ihnen fern zu halten.

Zwischen Lachen und Spielen werden die Seelen gesund.

Afrikanisches Sprichwort

Sprache und Schrift

Unter dem Begriff „SPRACHE“ versteht man die Fähigkeit zu sprechen und zu kommunizieren.

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt“

Wilhelm von Humboldt

Deshalb ist bei uns jeder Tag Sprachlerntag. Wir sehen die Kommunikationsfähigkeit als Grundvoraussetzung für das Lernen und die allgemeine Entwicklung.

Im Alter von etwa neun bis dreizehn Monaten bildet ein Baby bereits erste Worte. Wenig später - im Zeitraum bis zum zwanzigsten Lebensmonat - kann ein Kleinkind in der Regel über einen Wortschatz von 50 bis 200 Wörtern verfügen. Danach bilden sie meist schon erste Zwei-Wort-Sätze. Mit zweieinhalb Jahren kann man schon Drei- und Mehrwortsätze hören. Mit drei Jahren erfolgt eine sprunghafte Zunahme des Wortschatzes, die sogenannte Wortschatzexplosion. In der darauffolgenden Zeit erhöht sich kontinuierlich die Anzahl der zur Verfügung stehenden Wörter. Sätze werden gebildet. Die Ausdrucksweise verbessert sich und die Aussprache wird korrekter. Diese Entwicklung begleiten wir aktiv, da uns ihre Bedeutung für das Kind bewusst ist. Mit dem Spracherwerb eröffnet sich den kleinen Menschen eine neue Welt mit vielen neuen Möglichkeiten. Wir legen ein großes Augenmerk auf die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes. Die Förderung der Sprache und des Sprechens, durch altersgemäße Angebote, nimmt eine zentrale Rolle in unserer Arbeit mit den Kindern ein. Unser Tages- und Wochenverlauf bietet eine Vielzahl von Sprachanlässen, zum Beispiel:

- Beim Ankommen gibt es individuelle Begrüßungsrituale, z.B. erzählen Kinder erst einmal, wie es ihnen heute geht und wir hören aufmerksam zu.
- Der Alltag der jüngeren Kinder wird sprachlich begleitet, z.B. bei Mahlzeiten, beim Spielen oder Wickeln.
- Im Freispiel kommunizieren Kinder miteinander und mit uns Erwachsenen.
- Im Morgenkreis singen wir gemeinsam, sprechen darüber wer heute da ist oder fehlt, unterhalten uns über das was für heute geplant ist und vieles mehr.
- Das Betrachten von Bilderbüchern weckt das Interesse an Sprache. Vorlesen unterstützt dabei, den Wortschatz zu erweitern und die Ausdrucksfähigkeit zu verfeinern.
- Fingerspiele und Reime wecken die Sprechfreude.
- Das gemeinsame Singen schult die Mundmotorik und hilft beim Erlernen der richtigen Atemtechnik.

Im Kita-Alltag führen wir die Kinder in spielerischer Form zum freien Sprechen oder zum Sprechen vor einer Gruppe. Dafür eignen sich zum Beispiel Rollenspiele sehr gut. Das Kind erwirbt allmählich Sicherheit, Selbstvertrauen und einen natürlichen Umgang mit sprachlichen Ausdrucksmitteln.

Wir sind uns unserer Rolle als Sprach-Vorbilder bewusst!

Im Alltag benutzen wir sowohl die hochdeutsche Sprache als auch unseren Dialekt.

Zum Beispiel funktioniert Trösten einfach besser mit Worten wie: „Kommol bei mich! Hasche da weh gedohn?“ und in gezielten Situationen sprechen wir Hochdeutsch.

Wir sind für Kinder aufmerksame Zuhörer, denn...

Körper, Bewegung und Gesundheit

Tägliche körperliche Bewegung bildet die Grundlage für eine optimale kindliche Entwicklung und Gesundheit. Gesundheits- und Bewegungserziehung umfasst vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und gesunde Ernährung, sowie ein Bewusstsein von gesunder Umwelt und ein Wissen darüber, wie Erwachsene und Kinder sich für deren Haltung einsetzen können.

Zum Bewegen, Toben und Klettern steht den Kindern zum einen der Turnraum und zum anderen das Außengelände der Einrichtung zur Verfügung. Die angeleiteten Turnstunden finden an festgelegten Tagen auf Gruppenebene statt. In der angeleiteten Turnstunde der Kinder werden auf spielerische Art und Weise Bewegungsangebote geschaffen, welche die motorische Entwicklung fördern. Eine sicher entwickelte Grobmotorik führt zu einem erfolgreichen Erwerb der Feinmotorik. Indem wir den Kindern breitgefächerte Bewegungsangebote im Haus und auch draußen unterbreiten, werden wir ihrem natürlichen Bewegungsdrang gerecht.

Das Spielen auf dem Außengelände hat für uns Priorität, was bedeutet, dass das freie Spiel auf dem Außengelände einem Bewegungsangebot im Turnraum vorgezogen wird.

Wichtig sind auch die gemeinsamen Natur- und Erlebnistage. An diesen Tagen gehen alle Kindergartenkinder mit ihren Erzieher*innen spazieren und lernen so die Umgebung der Kita kennen. Zudem schult das Laufen auf unebenem Gelände die Motorik und den Gleichgewichtssinn jedes einzelnen Kindes.

Für Kinder im letzten Kindergartenjahr findet eine Überprüfung der motorischen Fähigkeiten statt, die von einer Erzieherin mit Zusatzqualifikation „Fachkraft für Motopädagogik“ durchgeführt wird. Anhand der Ergebnisse werden individuelle Förderangebote ausgearbeitet.

Unser Ziel besteht darin, die Kinder bei allen Bewegungsangeboten zu animieren und ihnen Freude an der Bewegung zu vermitteln. Dabei steht der Spaß an erster Stelle.

Neben den Angeboten zur Bewegungsförderung ist eine ausgewogene Ernährung eine wichtige Voraussetzung für die kindliche Gesundheit.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist uns wichtig. Den Kindern steht tägliches frisches Obst und Gemüse, Wasser, Tee und Mineralwasser zur Verfügung. Die Zutaten für das Mittagessen erhalten wir tiefgefroren von dem Lieferanten „Apetito“. Durch die Auswahl der Gerichte vom „Junior Vita Programm für Kinder von 0-6 Jahren“ ist eine kindgerechte und vitaminreiche Kost gewährleistet. Bei der Erstellung des Essensplanes achten wir darauf, dass er abwechslungsreich und ausgewogen ist. Es ist uns wichtig, dass Salat und Gemüse angeboten werden. Ebenso bieten wir den Kindern einmal im Monat gesundes Frühstück an.

Zur Gesundheitserziehung in unserer Einrichtung gehört auch der jährliche Besuch der ortansässigen Zahnärztin. In spielerischer Form wird die richtige Zahnpflege und die Zahngesunde Ernährung erarbeitet. Im Anschluss findet für alle Kinder eine zahnärztliche Untersuchung statt. Die Kinder im letzten Kindergartenjahr erhalten die Möglichkeit die Zahnarztpraxis zu besuchen.

Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung

Grundvoraussetzung aller wichtigen Bildungsprozesse sind soziale Beziehungen. Denn ohne diese sind wichtige Schritte in der Entwicklung des Kindes nicht möglich. Eine sichere Bindung zu einer festen Bezugsperson erlaubt dem Kind erst ein aktives, forschendes Erkunden seiner eigenen Fähigkeiten und seiner Umgebung.¹⁾

Aus diesem Grund legen wir viel Wert auf eine individuelle Eingewöhnung, damit sich jedes Kind sicher und geborgen fühlt um sein Umfeld unbelastet erkunden zu können. Die Kinder erleben in ihrem Alltag Ängste, Scheitern, Mutlosigkeit und Unsicherheiten. Sie erfahren in unserer Einrichtung Verständnis und Verstanden werden, Geborgenheit und Erfolgserlebnisse, Bindung und Autonomie, sowie Mut und Hoffnung. Entscheidungen für die Gruppe, beispielsweise welches Spielzeug sich die Kinder für die Gruppe wünschen, werden im Morgenkreis besprochen und demokratisch besprochen. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit wechselseitigen Rechten und dem selbständigen Lösen von Konflikten zu sammeln. Verletzt ein Kind die Rechte eines anderen stehen wir Fachkräfte den Kindern zur Seite und unterstützen sie bei der Suche nach einer Lösung.

Die religiöse Bildung gestalten wir in unserer Einrichtung auf den Grundlagen traditioneller Werte - dazu zählt die Gestaltung von Festen und Feiern im Jahreskreis. Die Kinder erleben im Zusammenhang dieser Traditionen die Vermittlung wichtiger sozialer Werte und Normen in der Gemeinschaft anderer. Da wir uns unter einer kommunalen Trägerschaft befinden, werden die kirchlichen Feste nur in ihrer Kernaussage thematisiert, da diese schon traditionell zum Jahresablauf dazugehören. Die Teilnahme an Festen religiösen Ursprunges im Jahreskreis beruhen selbstverständlich auf freiwilliger Basis.

- 1) Quelle: Auszüge „Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarländische Kitas“.

Kreativität

„Kreativität ist Intelligenz, die Spaß hat“
(Albert Einstein)

Die Kita Sonnenschein: Ein Haus, das zum kreativ sein einlädt.

Im modernen Zeitalter von Fernsehen, Computer, Tablet und Co, fehlt es den Kindern oft an eigenen Ideen. Die eigene Kreativität hat wenig Platz, sich zu entfalten. Dabei ist gerade die Kreativität eine sehr wichtige Ausdrucksmöglichkeit für Kinder. Offenheit, Spontanität und Neugier macht es den Kindern besonders leicht, diese Fähigkeit zu entfalten. Deshalb ist es uns besonders wichtig, die Kinder in der Entwicklung ihrer Kreativität zu unterstützen und zu fördern.

Was bedeutet das für unsere Arbeit?

- wir unterstützen die Kinder in ihrer kindlichen Kreativität ohne dabei Lösungen vorzugeben.
- verschiedene Spielecken laden Kinder dazu ein, ihren Ideen freien Lauf zu lassen.
- in verschiedenen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit sich mit unterschiedlichsten Materialien zu beschäftigen.
- Papier, viele Arten von Stiften und Pinseln, Scheren, Fingerfarben, Wasserfarben, Knete, Therapiesand usw. laden die Kinder zum freien Gestalten ein.
- sowohl das freie Arbeiten, als auch angeleitetes Arbeiten, z.B. Basteln zu jahreszeitlichen Themen, finden regelmäßig statt. So entstandene Kunstwerke würdigen wir besonders, indem die Werke in unserer Kita ausgestellt und von anderen betrachtet werden können. Daraus ergeben sich unter anderem: Erfolgserlebnisse, Stärkung des Selbstwertgefühls, als auch das Vertrauen in sich selbst.
- In der Rollenspielecke können die Kinder in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen und somit aktiv ihr kreatives Spiel gestalten. Dafür stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung, die von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden.
- auch in den anderen Spielbereichen wie Bauteppich, Turnraum, Außengelände... entwickeln die Kinder ständig neue Ideen und setzen diese kreativ in ihrem Spiel um.

Kreativität fängt da an, wo der Verstand aufhört das Denken zu behindern.

Stefan Frisch

Musik

Die musikalische Förderung in unserer Kindertagesstätte

Wir sind ein singender Kindergarten und Mitglied im „Bündnis Für Musik“. An diesem Projekt nimmt unsere Kindertagesstätte seit 2007 teil.

Bei kleinen öffentlichen Auftritten, z.B. Adventsmarkt, Sommerfest usw. können die Kinder ihre musikalische Förderung präsentieren.

Musik hilft uns bei der Entwicklung zahlreicher wichtiger Fähigkeiten wie z. Bsp. dem Spracherwerb, der Gedächtnisleistung, dem Gefühl für Takt und Rhythmus usw.

Der elementare Musikunterricht setzt bei Menschen an (...). Die Musik im Menschen zeigt sich unter anderem durch den Rhythmus im Herzschlag, in der Atmung, in der Bewegung, durch Klangfarbe, Tonhöhe und Melodie der Sprache. Im elementaren Musikunterricht geht es darum, die Musik im Menschen frei werden zu lassen und neue Musik erlebbar und erfahrbar zu machen. (Fröhlich 2009, S.350, zit. nach Seeliger 1997b, S.56)

Es wird nicht auf ein Endprodukt hingearbeitet, sondern es geht um das Prozesshafte! Der musikalische Horizont soll erweitert werden. Es sollen in allen Musikbereichen Erfahrungen gesammelt werden (Prof. Dr. Michael Dartsch).

Die Inhaltsbereiche der elementaren Musikpädagogik sind:

- 1) Singen
- 2) Instrumentalspiel
- 3) Bewegen
- 4) Wahrnehmen/Erleben (z. Bsp. wie sehen die Instrumente aus, wie spielt man sie, wie klingen sie? Hoch/tief – laut/leise usw.
- 5) Denken/Symbolisieren z. Bsp. die Notenschrift, hören, welches Instrument spielt gerade?
- 6) Verbinden mit anderen Ausdrucksmöglichkeiten, z. Bsp. Musik malen, Instrumentenbau

All diese Inhalte machen die Elementare Musikpädagogik aus. Dies ist ein großer Unterschied zu einer Chorprobe oder dem Frontalunterricht.

Die „Musik-Zeit“ wird für alle Altersstufen angeboten und ist freiwillig!

Mathematische Grunderfahrungen

Mathematische Bildung beginnt bei Kindern viel früher als im Grundschulalter und zieht sich von Beginn an durch das Leben und den Alltag der Kinder. Die Grundlage des mathematischen Denkens wird schon in den ersten Lebensjahren entwickelt. Hier macht das Kind erste Erfahrungen mit Zeit, Raum, Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen.

Die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist ein wichtiger Bestandteil der kognitiven Entwicklung von Kindern. Mit Zahlen und Zählen, sowie Vergleichen und Messen erschließen sie sich ihre Lebenswelt und lernen jeden Tag dazu. Mathematische Grunderfahrungen sind nicht losgelöst vom Alltag - Mathematik begegnet uns immer und überall.

Die pädagogischen Fachkräfte sollen Freude an der Begegnung mit mathematischen Grunderfahrungen vermitteln und Aktivitäten des Alltags einen „mathematischen Stellenwert“ verleihen. Das ist zum Beispiel die genaue Anzahl von Stühlen, die man für einen Stuhlkreis braucht. Außerdem sollten wir den Kindern Erfahrungen mit Zahlen und Formen bieten.

Wir, in unserer Einrichtung fördern mathematische Grunderfahrungen durch die verschiedensten Angebote und täglichen Aufgaben:

- Abzählreime
- Anwesenheit der Kinder (Wer fehlt? Wer ist da?)
- Wo wohnen wir?
- Anzahl der Körperteile
- Größen- und Mengenvergleich
- Geometrische Formen
- Materialien zum Konstruieren und Zerlegen
- Geburtstagskalender
- Bücher mit Zahlen als Thema
- Gesellschaftsspiele wie „Mensch ärgere dich nicht“
- Würfelspiele
- Kaufmannsladen mit Geld
- Sich zugehörig fühlen und unterscheiden (Was ist gleich? Was ist anders? Wer gehört zur Gruppe?)
- Und vieles mehr...

Natur und Umwelt

Die Vorschulkinder erkunden einmal in der Woche mit einer dafür zuständigen Erzieherin die Natur. Dabei werden sie von einer Biologin begleitet. Diese Ausflüge können ins nahe gelegene Merchtal oder in den Wald führen. Die Kinder dürfen sich den Namen ihrer Gruppe, zu Beginn des Kitajahres selbst aussuchen und stimmen gemeinsam darüber ab.

Getreu dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung“ findet unser Wald-Tag bei fast jedem Wetter statt.

Unter Berücksichtigung von festen Waldregeln, welche zuvor mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurden, können unsere „Großen“ die Tier- und Pflanzenwelt erkunden. Die Kinder lernen auf spielerische Art und Weise die verschiedenen Baum-, Tier- und Pflanzenarten kennen und schätzen. Auch jahreszeitliche und wetterbedingte Veränderungen nehmen die Kinder wahr und lernen damit umzugehen.

Für die Kinder bedeuten die Wald-Tage das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Alle Sinne, das Gleichgewicht und die Motorik werden auf natürliche Weise geschult. Vor und nach jedem Wald-Tag findet eine kurze Besprechung statt. Vorab entscheiden wir gemeinsam mit den Kindern, welche Kleidung benötigt wird. In der Nachbesprechung lassen wir unseren Ausflug noch einmal Revue passieren. Die Inhalte der Nachbesprechung werden in schriftlicher, sowie bildnerischer Form für die Kinder festgehalten.

Dieses „Waldprotokoll“ wird in der Kita ausgehängt. So haben auch die Eltern und alle anderen Kinder der Einrichtung einen Einblick in unsere Wald-Tage.

Am Ende des Kindergartenjahres bekommt jedes Vorschulkind eine persönliche Waldmappe, mit den Protokollen und Erinnerungen an die einzelnen Ausflüge, sowie selbst gemalten Waldbildern und Fotos, oder ein Jahreskalender mit Fotos und Erinnerungen.

Naturerlebnisstage

Einmal im Monat findet in unserer Einrichtung der Natur- Erlebnis- Tag statt. Gemeinsam mit den Kindergartenkindern erkunden wir die Umgebung rund um unsere Kita. Wir gehen in den Wald, zum Sportplatz oder auch mal ins Wiesental. Dies ermöglicht ein gutes Orientierungsbewusstsein und die Kinder lernen die Umgebung der Kindertagesstätte und den Ort Göttelborn kennen. Unser „Ziel“ wird am Vortag gemeinsam mit den Kindern festgelegt.

Das Spielen in der Natur ist für die Kinder von großer Bedeutung. Dort können sie buddeln, klettern, sich verstecken, toben und vieles mehr. Im Umgang mit der Natur schärfen die Kinder ihre Sinne und ihren Verstand. Sie lernen die Beschaffenheit verschiedener Gegenstände kennen und nehmen diese mit allen Sinnen wahr.

Die Natur spricht viele Bereiche der kindlichen Entwicklung an: Bewegung ausleben und differenzieren, explorieren, Kreativität und Fantasie ausleben und den Wortschatz erweitern. Anhand dieses Spielens im Freien machen Kinder neue Lernerfahrungen und erhalten nachhaltige Erinnerungswerte. Die Kinder lernen sich im Straßenverkehr vorsichtig und achtsam zu verhalten, ebenfalls wird das Gehen an der Straße geübt.

Waldwoche

In jedem Jahr findet eine Waldwoche pro Kindergartengruppe statt. In dieser Woche verbringt die Gruppe täglich jeden Vormittag in der Natur. Ohne vorgefertigte Spielmaterialien lernen die Kinder sich im Freien zu beschäftigen, indem sie z.B. Naturmaterialien sammeln, mit Dingen aus der Natur bauen und den Wald somit als Spielplatz entdecken. Die Gruppe nimmt in dieser Woche das Frühstück draußen ein, somit wird die Natur zum Esszimmer.

Die Waldwoche bietet auch die Möglichkeit zuvor besprochene Verhaltensregeln im Straßenverkehr zu üben und zu festigen. Die gemeinsamen Erlebnisse außerhalb der Kitamauern stärken den Zusammenhalt und schaffen nachhaltige Lernerfahrungen.

Die Eingewöhnung im Regelbereich

Eine vertrauensvolle und auf das Kind abgestimmte Eingewöhnung ist die Basis und Grundvoraussetzung für eine gute Entwicklung. Denn nur dort wo sich ein Kind sicher und geborgen fühlt, hat es Raum sich frei zu entfalten und zu entwickeln.

Ein wichtiger Bestandteil für den Prozess der Eingewöhnung ist eine offene und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen dem Fachpersonal und den Eltern. Dabei ist von besonderer Bedeutung, den Übergang behutsam und individuell auf das jeweilige Kind abgestimmt und so angenehm, wie möglich zu gestalten.

Da sich die Eingewöhnungszeit am Kind orientiert, kann diese von mehreren Tagen bis zu mehreren Wochen dauern.

Die Eingewöhnung in der Kindertagesstätte Sonnenschein verläuft in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

In einem Aufnahmegespräch werden die Eltern von der Bezugserzieher*in über die Eingewöhnung, den Tagesablauf informiert und mit den Räumlichkeiten der Kita vertraut gemacht. In diesem Gespräch informieren die Eltern die Erzieher*innen über Vorlieben, Bedürfnisse und besondere Bedarfe ihres Kindes.

Tag 1 und 2: Grundphase

An diesen Tagen begleitet ein Elternteil das Kind für einen gewissen Zeitraum in seine Stammgruppe.

Die Erzieher*innen laden das Kind ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versuchen vorsichtig eine Beziehung zu ihm aufzubauen.

Tag 3: Trennungsversuch

Beim dem Versuch der ersten Trennung verabschiedet sich die Begleitperson des Kindes bewusst vom Kind und verlässt den Raum. Nach zeitlicher Absprache kommt die Bezugsperson zurück, das Kind verabschiedet sich von seiner Gruppe und geht nach Hause.

Das Verhalten des Kindes bestimmt den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Hierbei ist darauf zu achten, dass die Eltern getroffene Vereinbarungen mit dem Fachpersonal unbedingt einhalten.

Tag 4: Stabilisierung

Das Kind bleibt ggf. etwas länger in unserer Einrichtung. Hierbei wird individuell auf das Kind eingegangen, um es nicht mit der Eingewöhnungssituation zu überfordern.

Dieser Vorgang wiederholt sich so lange, bis das Kind die vertraglich vereinbarte Zeit ohne häusliche Bezugsperson in der Kita bleibt.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind ohne Probleme von den Eltern trennt und die Bewältigung des Kitaalltags schafft.

Die Eingewöhnung in der Krippe

Aufgrund der Altersstruktur der Kinder in der Krippe findet die Eingewöhnung wie folgt statt:

In den ersten drei Tagen besucht das Kind die Gruppe gemeinsam mit einer Begleitperson (im Idealfall mit der gleichen Person) und macht sich so mit dem Kita-Alltag vertraut.

Der zeitliche Rahmen in der Gruppe wird individuell auf das Kind angepasst.

Während dieser Zeit nehmen die pädagogischen Fachkräfte Kontakt zu dem neuen Kind auf. In den ersten beiden Tagen übernimmt die Bezugsperson das Wickeln, während eine Erzieherin die Situation begleitet. Am dritten Tag werden diese Positionen getauscht, um das Vertrauen des Kindes gegenüber der Erzieher*in zu stärken.

In die Eingewöhnung bis dahin unproblematisch verlaufen, findet am vierten Tag die erste Trennung statt.

Die Bezugsperson bringt das Kind zur vereinbarten Uhrzeit in die Einrichtung und übergibt das Kind an der Tür des Gruppenraumes.

Nach einer kurzen Verabschiedung wird die Gruppentür geschlossen und die begleitende Person geht in das Eltern Cafe im Obergeschoss der Kita.

In Absprache wird das Kind abgeholt, verabschiedet sich von der Gruppe und geht direkt nach Hause.

Die tägliche Verweildauer steigert sich nach der Einschätzung des pädagogischen Personals. Eine realistische Einschätzung für die Dauer der Eingewöhnung liegt bei ca. 4 Wochen.

Um den Übergang zwischen Elternhaus und Krippe zu erleichtern, dürfen Schnuller, Kuscheltier oder Schmusetuch gerne zur Eingewöhnung mitgebracht werden.

Die Eingewöhnung in der Krippe gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind ohne Probleme von den Eltern trennt und die Bewältigung des Kita-Alltags schafft.

Beziehungsvolle Pflege und „Sauberkeit“

Beziehungsvolle Pflege

„Jede Minute intensiver Aufmerksamkeit, die wir Kindern beim Wickeln schenken, ist eine Investition in das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und das Vertrauen des Kindes.“

(Zitat angelehnt an Julia Meier, Diplom Pädagogin)

Das bedeutet, die Wickelzeit ermöglicht einen intensiven Beziehungsaufbau.

Die Bedeutung der beziehungsvollen Pflege war schon der Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984) in ihrer Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern bewusst. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse bilden heute noch die Basis für die Pflege und Versorgung von Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen. Laut Emmi Pikler entwickeln sich Kinder am besten, wenn sie sich frei und in ihrem eigenen Tempo entfalten können. Im Mittelpunkt steht dabei die Schaffung einer achtsamen und respektvollen Beziehung zu den Kindern in einer geeigneten Umgebung.

Wir nehmen feinfühlig die Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsschritte der Kinder wahr und bieten passende Entwicklungsreize. Unsere Aufgabe besteht zunächst darin, für eine sichere emotionale Bindung zu sorgen.

Die Eingewöhnung hat hierbei eine besondere Bedeutung. Für das Kind ist es zunächst wichtig, in Begleitung eines Elternteils oder eines ihm nahestehenden Erwachsenen die Einrichtung zu besuchen. Dabei lernt es uns, insbesondere sein/e Bezugserzieher*in, die Einrichtung, die anderen Kinder und vor allem den Gruppenraum mit seinen Spielmaterialien kennen.

Pflegehandlungen sind exklusive Interaktions- und Kommunikationssituationen, die wir allein mit dem Kind agieren und ihm unsere ungeteilte Aufmerksamkeit schenken können. Zudem kommentieren wir alle Handlungen und ermöglichen die Teilnahme des Kindes unabhängig von dessen Alter. So erfährt das Kind während der beziehungsvollen, kooperativen Pflege unter anderem Geborgenheit und Sicherheit.

Der für das junge Kind so wesentliche Hautkontakt findet vor allem auch während der Pflege statt. Dies ist keine rein hygienische Notwendigkeit, sondern vielmehr ein umfangreiches und inniges Miteinander. In dieser Zeit erzählen wir Wickelverse, singen Lieder die zum Beispiel von Körperteilen handeln und machen Übungen zu Sinneswahrnehmungen. Die Kinder entspannen sich und können die Wickelzeit genießen.

Eine regelmäßige Tagesstruktur mit vorhersehbaren Gegebenheiten und einem klaren Rhythmus vermitteln Sicherheit und Verlässlichkeit.

Sauberkeitserziehung

Da alle Menschen unterschiedlich sind und jede kindliche Entwicklung unterschiedlich verläuft kann man keinen Zeitpunkt festlegen, wann mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden soll. Es ist besonders wichtig, dem Kind genügend Zeit für diesen Entwicklungsschritt zu lassen, da hiermit auch ein großer Sprung zur Selbstständigkeit stattfindet. Damit das Kind verlässlich sauber werden kann, muss es erst einmal eine ganze Reihe von Entwicklungsschritten vollziehen. Es lernt, die Signale aus dem Inneren seines Körpers wahrzunehmen, zu deuten und vor allen Dingen seinen Schließmuskel zunehmend unter Kontrolle zu bringen. Dieser komplexe Reifungsprozess setzt sowohl körperliche, als auch geistige Reifungsprozesse voraus. Grundsätzlich sollte beachtet werden, dass der Entschluss zum „Sauberwerden“ vom Kind ausgeht. Die Erfahrung zeigt allerdings auch, dass das eine oder andere Kind einen Anreiz oder ein leichtes „Anschubsen“ von Erwachsenen benötigt um den ersten Schritt zu wagen.

Da wir die Entwicklungsschritte des Kindes beobachten, können wir das Kind unterstützen, wenn es erste Signale in Richtung „Trockenwerden“ zeigt. In unserer Kindergartengemeinschaft hat das Kind durch ältere Kinder Modelle für sein zukünftiges Verhalten. Räumliche Voraussetzungen, wie kleinkindgerechte Toiletten sind bei uns vorhanden. So wird eine selbstständige Benutzung der Toiletten durch das Kind ermöglicht.

Die Sauberkeitserziehung wird in unserer Kita eigens auf jedes Kind abgestimmt. Je nach Entwicklungsstand des Kindes entscheiden wir individuell über die Vorgehensweise des „Trockenwerdens“. Einige Kinder benötigen daher Windelhosen die sie während des Toilettentrainings unterstützen. Anderen fällt es einfacher wenn die Windel von Anfang an komplett wegfällt. Während der Sauberkeitserziehung gehen wir in regelmäßigen Abständen mit den Kindern zur Toilette. Mit Beginn des Toilettentrainings üben wir bereits das Händewaschen, damit es als festes Ritual nach dem Toilettengang von den Kindern verinnerlicht wird. Die Absprache und die Zusammenarbeit mit den Eltern sind zwingend notwendig, damit im Elternhaus und in der Kita parallel mit der Sauberkeitserziehung begonnen wird.

Daher ist es wichtig, dass ausreichend Wechselkleidung in der Kita vorhanden ist.

Umgang mit dem kranken Kind

Akut oder chronisch kranke Kinder gehören zum ganz normalen Kita-Alltag. Dennoch wirft die Situation verschiedene Fragen auf.

Die gemeinsame Handlungsanleitung der Ministerien für Bildung und Kultur sowie für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie zum Thema „Kranke Kinder in Kindertageseinrichtungen“ von 2017 stellt deutlich fest:

Akut erkrankte Kinder dürfen die Kita nicht besuchen. Dies gilt sowohl für nicht ansteckende Erkrankungen als auch für Infektionskrankheiten. Ein krankes Kind kann gesundheitlich zusätzlich gefährdet werden durch den Besuch der Einrichtung. Bei ansteckenden Erkrankungen gefährdet es auch die anderen Kinder und das Betreuungspersonal.

Dies bedeutet konkret:

Sollte ihr Kind akut erkrankt sein, zum Beispiel erbricht, fiebert (Temperatur über 38° Grad Celsius) oder eitrige Augen hat, darf es die Einrichtung nicht besuchen.

Zeigt ein Kind während des KiTa-Alltag Krankheitssymptome, ist das Kind umgehend aus der Kita abzuholen. Zum einen ist es für das kranke Kind besser zu Hause betreut zu werden, zum anderen haben wir eine Fürsorgepflicht den gesunden Kindern gegenüber.

Die Entscheidung ob sie gegebenenfalls ihr krankes Kind morgens mit nach Hause nehmen, bzw. ob sie ihr Kind, dass während des KiTa-Besuchs akut erkrankt, aus der Kita abholen müssen bleibt allein den pädagogischen Fachkräften vorbehalten.

Ansteckende Krankheiten und Meldepflicht

Bei Vorliegen von Erkrankungen nach § 34 Abs. 1 Satz 1 Infektionsschutzgesetz oder bei Verdacht hierauf, ist die Vorlage einer ärztlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung immer einzureichen. Bitte beachten sie auch, dass im Krankheitsfall eine Meldepflicht der Kita gegenüber dem Gesundheitsamt besteht.

Hierzu gehören zum Beispiel Mumps, Masern, Scharlach, Windpocken oder Kopflausbefall.

Die Wiederzulassung im Kindergarten orientiert sich dabei an den Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts:

- Bei Durchfall und Erbrechen muss das Kind 48 Stunden Symptomfrei sein
- Bei Fieber gilt 24 Stunden Fieberfrei ohne Medikamente
- Es liegt in unserem Ermessen eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung zu verlangen

Chronisch kranke Kinder in der Kita – was gilt es zu beachten?

Chronische Erkrankungen sind kein Grund zum KiTa Ausschluss.

Dennoch sind besondere Aufmerksamkeit, Fürsorge und Verantwortung erforderlich.

Wünschenswert ist ein enger Kontakt und Austausch mit den Eltern. So sollten in einem ersten Gespräch, schon vor der Aufnahme, wichtige Fragen gestellt und beantwortet werden.

- In welchen Situationen kann die Krankheit in der Kita relevant werden?
- Welche Notfälle können auftreten?
- Werden Medikamente benötigt?

Medikamentenvergabe

In Einzelfällen können Medikamente durch das Kita-Personal verabreicht werden.

Voraussetzungen hierfür sind immer, dass die Eltern/Erziehungsberechtigte/n eine von der/dem behandelnden Ärztin/Arzt ausgefüllte und unterzeichnete Bescheinigung vorlegen, aus der die Bezeichnung des Medikamentes, die jeweilige Dosierung und die Lagerung zu entnehmen sind und die Eltern/Erziehungsberechtigte/n der KiTa-Leitung eine schriftliche Erklärung abgeben, worin sie sich mit der Gabe des Medikamentes durch das pädagogische Fachpersonal einverstanden erklären und das pädagogische Fachpersonal in der Lage ist, das Medikament zu verabreichen. (siehe KiTa Ordnung)

Unfälle und Erste Hilfe

Alle Mitarbeiter werden in einem Rhythmus von 2 Jahren in Erster Hilfe am Kind geschult.

Zur Erstversorgung von kleineren Verletzungen stehen Verbandkasten nach DIN 13169 bereit.

Bei größeren Verletzungen werden wir sofort einen Rettungsdienst/Notarzt rufen und umgehend die Eltern informieren.

Jede Verletzung die eine Maßnahme erfordert wird dokumentiert. Sollte auf Grund einer im Kindergarten entstandenen Verletzung ein Arztbesuch folgen, geben Sie uns bitte Bescheid damit wir das Formular für die Unfallkasse (UKS) ausfüllen können.

Jüngere und ältere Kinder

In den gemeindeeigenen Kindertagesstätten können Kinder von acht Wochen bis zum Schuleintritt aufgenommen werden. In der Regel besuchen Kinder ab etwa einem Jahr unsere Kita.

Die jüngeren Kinder bis drei Jahren befinden sich nach der Eingewöhnungszeit, dem Übergang vom Elternhaus, in einer altershomogenen Gruppe, der sogenannten Krippengruppe.

Dort lernen die Null bis Dreijährigen Kinder einen sicheren und geschützten Ort mit ihren Erzieher*innen kennen. In der altershomogenen Gruppe werden bis zu 11 Kinder von drei pädagogischen Fachkräften betreut. In dieser Gruppe finden das Freispiel, gezielte Aktivitäten, momentan noch das Frühstück, Sauberkeitserziehung usw. statt. Mit den Bezugserzieher*innen werden auch die Turnhalle und das Freigelände besucht.

Dort treffen die Krippenkinder auch auf die Kinder über drei bis sechs Jahren, ebenso bei den Sammelgruppen, die morgens und nachmittags stattfinden.

Ebenfalls nehmen sie an manchen Tagen den Nachmittagssnack gemeinsam ein und dadurch sind die pädagogischen Fachkräfte aus dem Elementarbereich den Krippenkindern bereits bekannt. Die jüngeren Kinder lernen auch durch Vertretungen oder kurze Besuche in der Krippe, wie auch beim gemeinsamen Mittagessen mit den Dreijährigen die übrigen pädagogischen Fachkräfte aus dem Kindergartenbereich kennen.

Damit ein sanfter Übergang von der altershomogenen Gruppe in den Elementarbereich mit 25 Kindern gelingen kann, werden die Erziehungsberechtigten von der/dem Erzieher*in und der/dem zukünftigen Bezugserzieher*in zum Übergangsgespräch eingeladen. In diesem Gespräch werden die genauen Abläufe und Zeitpunkte besprochen, ab wann das Kind die neue Gruppe mit der/dem Bezugserzieher*in besucht, wann es das erste Mal zum Mittagessen mit den Kindergartenkindern geht, wie der Mittagsschlaf im Elementarbereich abläuft, wie auch der Zeitpunkt, wann das Kind Abschied in der Krippengruppe feiert und dann ein Kindergartenkind wird.

Die/der neue Erzieher*in gibt einen Einblick in die Arbeit in den Kindergartengruppen. Dort werden die Dreijährigen zur Selbständigkeit und vermehrt zur Partizipation hingeführt.

Wenn die Kinder der Elementargruppen nach den Sommerferien mit 5 oder 6 Jahren die Schulreife erlangen, lernen sie die entsprechende Grundschullehrkraft kennen, die die Kooperation mit einer pädagogischen Fachkraft durchführt.

Durch die sogenannte Vorschularbeit, verschiedene Besuche in der Grundschule, Kennenlernen der Paten (Schulkinder, die sich um die Erstklässler kümmern) in der Schule und dem Abschluss, dem sogenannten Ranzen-Fest, wie auch der Abschlussfahrt mit Erzieher*innen von der Kita, gelingt auch bei den Vorschulkindern ein sanfter Übergang zur Grundschule.

„Man kann viel, wenn man sich nur recht viel zutraut“ Wilhelm von Humboldt

Der Übergang vom Kindergarten zum Grundschulkind

Der in der Kindertagesstätte Sonnenschein. Die zukünftigen Schulkinder sind hoch motiviert und möchten Neues lernen.

Deshalb unterstützen wir ihre Neugier und Vorfreude auf die Schule und helfen ihnen mit Ängsten und Unsicherheiten zurecht zu kommen.

Wir bieten unseren Großen viele verschiedene Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten, welche die Selbständigkeit jedes einzelnen Kindes fördern. Dabei ermutigen wir die Kinder ihre Wünsche in der Gruppe zu äußern, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören und Kritik zu äußern. Sehr einfühlsam geben wir den zukünftigen Schulkindern regelmäßig Rückmeldung, wie viel Wissen und Fähigkeiten sie bereits erworben haben.

Folgende Schulkind-Aktionen gehören in unserer Einrichtung zur Schulvorbereitung:

- Kooperationsangebote mit einer Lehrkraft der Grundschule Fischbach-Göttelborn
- Erzählkreise
- „Scherenführerschein“
- „Bleistiftführerschein“
- Lageübungen recht/links
- Übungen des Einsortierens
- kleine „Aufgaben“ für zu Hause
- regelmäßige Wald-Tage mit einer Biologin
- Übungen zum Hörvermögen
- Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen, z.B. Farben, Formen, Mengen von 0 bis 10
- Brandschutzerziehung mit einem Feuerwehrmann der Freiwilligen Feuerwehr Quierschied
- Ausbildung zum „Energie-Detektiv“ mit den Mitarbeitern der Arge Solar
- Hintergrundwissen über die verschiedenen Jahreszeiten
- und traditionelle Feste im Jahreskreis
- Sprachförderprogramm „Lustiges Sprechzeichnen“
- „Schulranzen-Fest“ zum Abschluss des Kooperationsjahres

Es gibt etliche mögliche Exkursionen:

- Besuche in der Grundschule Göttelborn
- Besuch in der Zahnarztpraxis Monika Kirch
- Schulwegaktion mit der Polizei
- Besuch in der Schreinerei Kalmes
- Fledermauswanderung im Netzbachtal
- Besuch beim Bienenzuchtverein Quierschied
- Besuch einer Theatervorstellung
- Waldabschluss mit allen Vorschulkindern und ihren Familien
- Abschlussfahrt der Vorschulkinder

Status als Vorschulkind ist für unsere Großen der „Ritterschlag“

Kooperation mit der Schule

Die Kooperation zwischen der Kindertagesstätte Sonnenschein und der Grundschule Fischbach-Göttelborn

Übergänge

- ...sind mit besonderen Anforderungen verbunden.*
- ...sind zentrale Schnittstellen im Leben eines Menschen.*
- ...sind mit starken Emotionen verbunden.*
- ...müssen gestaltet werden.*
- ...bieten Anregungen zur individuellen Entwicklung.*

Quelle: Kooperationsjahr Kindergarten – Grundschule: Elterninformation, 2012-2013, Ministerium für Bildung und Kultur, Saarland

Die Kindertagesstätte und die Grundschule arbeiten im letzten Kindergartenjahr sehr eng zusammen. Das Kooperationsjahr unserer Vorschulkinder wird von einer/einem Erzieher*in der Kita Sonnenschein begleitet. Die Kooperationslehrkraft besucht regelmäßig die Vorschulkinder in unserer Einrichtung.

Das Kooperationsjahr teilt sich in verschiedene Phasen auf:

1. Die Kennenlernphase

Sie dient zum Kennenlernen der Einrichtung und zur Beobachtung der Kinder im Gruppengeschehen

2. Die Aktivitätsphase

Angebote und Lerninhalte füllen die Kooperationsstunden. Die Stunden werden von der Kooperationslehrkraft und der/dem Kooperationserzieher*in gestaltet. Dabei ist der Austausch zwischen Erzieher*in und Lehrkraft über den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes für uns von großer Bedeutung.

3. Die Abschlussphase

Besuche in der Grundschule und gemeinsame Aktivitäten beschließen das Kooperationsjahr.

Um den Entwicklungsstand jedes Vorschulkindes zu ermitteln, überprüfen und beobachten wir die Kinder zu Anfang des Kooperationsjahres in folgenden Bereichen:

- Mathematisches Verständnis und mathematische Grunderfahrung
- Sprache und Schrift
- Bewegung, grob- und feinmotorische Fähigkeiten
- Umgebungsbewusstsein
- Konzentration, Ausdauer, Arbeitshaltung
- Wahrnehmung

Um sie über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, bieten wir allen Eltern der zukünftigen Schulkinder einen Termin zum Entwicklungsgespräch in unserer Einrichtung an.

Beobachten und Dokumentieren der Lern- und Entwicklungszeit

Was bedeutet Beobachten in der Kita?

Beim Beobachten nehmen wir uns Zeit, Kinder bei ihren Tätigkeiten wahrzunehmen und konzentrieren uns auf ihre Verhaltensweisen, Tätigkeiten und Fähigkeiten, z.B. die Sprachkompetenz oder das Sozialverhalten.

Bei der Beobachtung haben wir ein Kind oder mehrere Kinder bewusst im Blick. Die Beobachtung hält die Fachkraft mithilfe von Entwicklungsbögen oder Einschätz-Skalen fest.

Bei der Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines Kindes werden folgende Aspekte berücksichtigt:

- sozial-emotionale Entwicklung
- sprachliche Entwicklung
- intellektuelle, bzw. kognitive Entwicklung
- grob- und feinmotorische Entwicklung

ergänzt durch Aspekte wie

- Körperpflege,
- Umgebungsbewusstsein,
- Spieltätigkeit,
- Usw.

Wir nehmen sensibel und interessiert wahr, was das Kind beschäftigt, d.h. seine individuellen Themen und Interessen werden erfasst. Die Sammlung von Informationen wird im kollegialen Austausch reflektiert und dokumentiert.

Neben dem ständig stattfindenden Austausch mit den Eltern, führen wir mindestens einmal im Jahr ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes mit ihnen durch. Dieses Entwicklungsgespräch findet um den Geburtsmonat des Kindes statt. Eltern finden die Einladung zum Entwicklungsgespräch an der Elternpost im Hausflur.

Im Rahmen des Entwicklungsgespräches werden die Beobachtungen und die daraus resultierenden Einschätzungen mit den Eltern besprochen. Während der Entwicklungsgespräche werden Eltern beraten, wie sie ihr Kind bei seiner Entwicklung unterstützen können. Wir finden Ziele und treffen Vereinbarungen.

Neben den regulären Entwicklungsgesprächen finden auch Gespräche beim Wechsel von der Krippe in den Kindergartenbereich und später beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule statt.

Die Beobachtungsdokumentationen werden vertraulich behandelt.

Um die Kita-Zeit für das Kind und seine Eltern festzuhalten, dokumentieren wir seine Erlebnisse während des Besuches unserer Einrichtung, in einem Portfolio-Ordner. Dieser kann mit Prospekthüllen über die Kita käuflich erworben werden.

Der Portfolio-Ordner gehört dem Kind, begleitet es während der gesamten Zeit in unserem Haus und ist auch später immer wieder eine wertvolle Erinnerung.

Unser Portfolio hat verschiedene Elemente, zum Beispiel:

- Das bin Ich
- Familie - Freunde
- Feste und Feiern
- Aktionen aus dem Kindergarten-Geschehen

Kooperation mit Eltern

Unter Elternarbeit verstehen wir die Gesamtheit der Angebote, die unsere Tageseinrichtung an die Familien macht. Diese Elemente sind Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Sie bauen auf eine konstruktive, vertrauensvolle, offene und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und Erzieher*innen auf. Eltern sind die „Experten“ ihrer Kinder, sie kennen die Vorlieben, Ängste und Wünsche ihrer Kinder, Sie wissen wie ihr Kind zu Hause reagiert und sich verhält. Die Familie legt den Grundstein in der Entwicklung des Kindes.

Damit sich die Kinder in Ihrem neuen Lebensraum außerhalb des familiären Umfeldes wohl fühlen und zurechtfinden, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung.

Wir lernen das Kind kennen, werden Teil seiner Lebenswelt und beobachten, wie sich das Kind ohne die Nähe seiner Eltern verhält. Wir beobachten das Kind in Kontakt mit anderen Kindern, sehen wie es Beziehungen aufbaut und Konflikte löst.

Der Austausch mit den Eltern ist ein wichtiger Teil unserer täglichen Arbeit, er verschafft uns ein ganzheitliches Bild vom Kind, und unterstützt uns, dem Kind die Hilfen zu geben die es für seinen nächsten Entwicklungsschritt braucht und die Eltern in ihrer Erziehung zu unterstützen.

Um dies zu gewährleisten setzen wir verschiedene Möglichkeiten der gemeinsamen Arbeit ein:

- Aufnahmegespräche zur Anmeldung des Kindes
- Entwicklungsgespräche, Austausch über die Entwicklung des Kindes, gemeinsames Finden von Wegen, die die Entwicklung des Kindes fördern
- Tür- und Angelgespräche nach Situationen von daheim oder im Kita-Alltag
- Elternbriefe/Mitteilungen über den Mail-Verteiler
- regelmäßige Informationen über die inhaltliche & organisatorische Planung
- Wochenpläne von den Gruppen an der Haustür
- Termine
- Elternabende / Informationsveranstaltungen oder telefonisch einmal im Jahr für die angehenden Vorschulkinder
- alle zwei Jahre Wahl des Elternausschusses, von den Eltern wird aus ihrer Mitte Vertreter*in gewählt, ebenso sind auch die Leitung und Stellvertretung der Kita vertreten und bei Bedarf eine/einen Personalvertreter*in
- Feste und Veranstaltungen
- gemeinsames Zusammenkommen, Möglichkeiten geben, andere Familien kennenzulernen

Vernetzung mit Fachdiensten, Ämtern und Behörden etc.

Für unsere Kindertagesstätte ist es ein wichtiger Teil mit anderen Instanzen zusammen zu arbeiten, so dass sich Bildung, Betreuung und Erziehung mit der Gesellschaft vernetzen können und dem Kind die bestmögliche Hilfe in seiner Entwicklung ermöglicht werden kann.

- Dazu gehören für uns die Zusammenarbeit mit verschiedenen Hilfetägern wie Frühförderstellen, Integrationshilfen, Sprachtherapeuten, Ergotherapeuten, Ärzten etc.
- Die enge Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie unserem Träger, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt und Ministerien.
- sowie die Verzahnung mit ortsansässigen Organisationen (Sportverein, Feuerwehr, Schreinerei, Zahnarzt) und der Grundschule.
- Ein weiterer Punkt bildet die Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik als Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fachkräfte, Fortbildungs- und Beratungsstellen.

Gemeinsam mit den oben genannten Kooperationspartnern gelingt es uns immer zum Wohl des Kindes zu agieren, schnelle Hilfen zu veranlassen und unsere fachliche Arbeit sicherzustellen, sowie die Kita als Bestandteil/Institution in das Gemeinwesen einfließen zu lassen.

Beschwerdemanagement in der Kita

„Ich hätte da mal ein Anliegen...“

Auch wenn mit dem Begriff der „Beschwerde“ schon immer eine eher negative Verknüpfung einherging (man beschwert jemanden mit der eigenen Last und erwartet, dass dieser sich damit auseinandersetzt), so hat sich doch gerade im weiten Feld der Dienstleistungsunternehmen schon seit einigen Jahren ein bewusst konstruktiver Umgang mit kritischen Anliegen von Kunden etabliert.

Auch eine Kita ist letztendlich ein Dienstleister, vertreten durch das pädagogische Fachpersonal und den jeweiligen Träger; ihre „Kunden“ sind die ihr anvertrauten Kinder und deren Eltern. Hier, wo junge und jüngste Kinder betreut und gefördert werden, können die außerordentlich verantwortungsvollen und sensiblen pädagogischen Aufgaben der außerfamiliären Betreuung nur dann zur Zufriedenheit aller funktionieren, wenn zwischen allen Beteiligten ein Klima der Offenheit und gegenseitigen Akzeptanz gepflegt wird. Um diese vertrauensvolle Basis zu erschaffen, zu erhalten und zu stärken, braucht es einen wertschätzenden Umgang, gegenseitigen Respekt, Transparenz – und einen angstfreien, konstruktiven und ehrlichen Umgang mit Beschwerden, die zumeist aus der Elternschaft an das Fachpersonal oder auch an den Träger herangetragen werden. In diesen Fällen setzt idealerweise ein professionelles Beschwerdemanagement ein, das es allen Beteiligten ermöglichen soll, kompetent und sachlich zu einer Lösung zu finden, die von allen Seiten akzeptiert und mitgetragen werden kann.

Aber zuerst: „Beschweren will gelernt sein“

In unseren vorschulischen Einrichtungen ist es seit 2012 mit dem Inkrafttreten des neuen Kinderschutzgesetzes Pflicht, sowohl Prozesse der Partizipation als auch ein damit einhergehendes Beschwerdemanagement im Kita-Alltag vorzuleben, zu fördern, zu dokumentieren und selbige regelmäßig auf ihre Aktualität und Wirksamkeit hin zu überprüfen.

Kinder, die den Kita-Alltag mitgestalten dürfen und sich nicht scheuen, kritikwürdige Punkte anzusprechen und ihre Meinung auch „gegen den Wind“ zu vertreten, üben sich in grundlegenden demokratischen Prozessen, in denen Werte und Normen selbst erfahren und auch eigenständig angewandt werden und auch hinterfragt werden dürfen. Die Kita als erste kleine „Gesellschaft“ mit ihren dynamischen Interaktionen zwischen Kindern und Fachpersonal wird hier zum geschützten Ort, an dem ein angstfreies, offenes und wertschätzendes Klima die Entwicklung einer selbstsicheren, verantwortungsvollen, sich ihrer Rechte bewussten Persönlichkeit fördern kann. Erwiesenermaßen ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention.

Schon sehr junge Kinder sind in der Lage, durch Mimik, Gestik und entsprechende Lautäußerungen kundzutun, wenn ihnen eine Situation Unbehagen bereitet. Den pädagogischen Fachkräften obliegt es, aufmerksam zu sein für die Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche der jungen als auch der älteren Kinder, die sich aufgrund ihrer Persönlichkeit vielleicht schwertun, eigene Anliegen zu benennen und auf deren Beachtung zu bestehen. Der respektvolle Dialog auf Augenhöhe und das Bewusstsein, dass ihr Selbstbestimmungsrecht unabhängig von persönlicher Beziehung oder dem eigenen Wohlverhalten Bestand hat, schärfen frühzeitig ein Bewusstsein für Recht und Unrecht.

Eine aktive Beschwerdekultur für Kinder ist untrennbar mit der Qualität und Verbindlichkeit der Teilhabe in der Einrichtung verbunden. Hier stehen unterschiedliche, den entsprechenden Altersstufen angepasste Beschwerdeverfahren zur Verfügung, die zusammen mit den Kindern überlegt, organisiert, etabliert und in regelmäßigen Abständen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Möglichkeiten von Beschwerdeverfahren sind zum Beispiel das Einrichten einer Kindersprechstunde, die Wahl eines Kinderbeirates, das Einsetzen von sogenannten Beschwerde Helfern, einen „Meckerkasten“, das regelmäßige Äußern der jeweiligen Befindlichkeit im Gruppenkreis oder das Vier-Augen-Gespräch mit einer Vertrauensperson der eigenen Wahl, um nur einige zu nennen.

Beschwerdemanagement für Eltern, ein wichtiger Baustein der Erziehungspartnerschaft:

Überall dort, wo Erwartungen und Bedürfnisse bestehen, entsteht auch gleichzeitig der Nährboden für Enttäuschung, Unmut und Kritik. Zu einem großen Teil werden daraus resultierende Beschwerden nicht beim Adressaten direkt, sondern erst einmal im privaten oder öffentlichen Umfeld geäußert. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass auch wir Erwachsenen, im Bereich der Kita, also die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte im Team, in unserer Streit- und Beschwerdekultur ganz unterschiedliche Erfahrungen gemacht haben, so dass ein offensiver und trotzdem respektvoller Austausch über Meinungsverschiedenheiten in den seltensten Fällen direkt zwischen den Personen stattfindet, die ursächlich mit der Beschwerde zu tun haben. Auch eine Verschlüsselung der Beschwerde wird nicht von jedem Empfänger als eine solche erkannt und benannt, und nicht wenige Menschen zeigen eher durch Mimik oder Gestik ihre Unzufriedenheit, statt diese in Worte fassen zu können.

So sind wir Fachkräfte, die sowohl für die Kinder als auch für deren Eltern ein professionelles und funktionierendes Beschwerdemanagement etablieren sollen, zuerst einmal dafür verantwortlich, in einem regelmäßigen internen Austausch unsere eigene Haltung zu Konflikten und Kritik zu hinterfragen und auch Perspektivwechsel in der Diskussion zuzulassen. Denn nur so können wir Beschwerden als das verstehen, was sie eigentlich sind, nämlich eine wertvolle Hilfe, die eigene pädagogische Arbeit und auch das eigene Verständnis vom Umgang mit Kritik aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und zu hinterfragen. Und aus diesem Verständnis heraus ist es nur folgerichtig, in der Einrichtung ein beschwerde-freundliches Klima zu schaffen, welches alle Beteiligten der Erziehungspartnerschaften, Groß und Klein, dazu ermutigt, Verbesserungsvorschläge und persönliche Anliegen vertrauensvoll mit den zuständigen Adressaten zu besprechen, ohne aufgrund kontroverser Auffassungen negative Konsequenzen befürchten zu müssen, oder zu resignieren, weil sie sich selbst oder ihr Anliegen nicht ernst genommen fühlen. Die Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, sollen wissen, dass jegliche Art von Anregung oder Kritik, die sie uns direkt zukommen lassen, von uns ernst genommen wird und dazu beiträgt, unsere Arbeit zum Wohl Ihres Kindes einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterziehen. Wir kennen aus eigener Erfahrung die Hemmschwelle, auch schwierige Sachverhalte zu thematisieren, und bedanken uns hier schon einmal für Ihren Mut und Ihre Bereitschaft, Ihre Beschwerde vorzubringen.

Um mit uns zusammen ihr Anliegen in einem wertschätzenden und konstruktiven Prozess zu bearbeiten, haben die Eltern verschiedene Möglichkeiten, uns über ihren Bedarf in Kenntnis zu setzen.

Zum einen bieten wir einen sogenannten Kummerkasten an, hier können Sie entweder anonym oder mit Namen Ihre Beschwerde schriftlich formuliert einwerfen. Der Kasten wird einmal wöchentlich geleert und die Beschwerden bearbeitet, so dass zumindest bei nicht anonymen Anliegen schnellstmöglich eine Rückmeldung erfolgen kann. Anonyme Beschwerden werden im Team besprochen und ebenfalls im laufenden Prozess der Qualitätsverbesserung berücksichtigt.

Das Miteinbeziehen unseres Elternbeirats ist eine weitere Möglichkeit, ihre Beschwerde zu Gehör zu bringen. Vielleicht teilen ja mehrere Eltern ihr Anliegen, so dass wir auch hier auf einer breiteren Ebene zeitnah das Problem thematisieren und gemeinsam mit nach praktikablen

Lösungsvorschlägen suchen können.

Natürlich können Eltern bei Gesprächs- bzw. Klärungsbedarf eines Sachverhaltes auch jederzeit einen eigenen Termin mit uns vereinbaren. In der Regel versuchen wir, diese Termine möglichst zeitnah zu organisieren, denn auch wir wissen, wie wichtig es in solchen Situationen ist, das erst einmal in aller Ruhe und ohne Vorbehalte zugehört wird und die Gewissheit haben, dass Ihre Beschwerde nicht nur weitergeleitet wurde, sondern dass es für alle Beteiligten von Interesse ist, diese so zu bearbeiten, dass alle Seiten zufrieden sein können.

Welchen Weg sie auch für sich wählen: wir als Fachpersonal unserer Einrichtung und als professionelle Erziehungspartner ihrer Familie freuen uns, dass Sie mit Ihren Problemen und Anregungen auf uns zukommen. Sie helfen uns damit, unsere Arbeit stetig zu hinterfragen und zu verbessern. Im Sinne des Qualitätsmanagements werden sämtliche Prozesse und Vereinbarungen von uns schriftlich dokumentiert und für alle Mitarbeiter*innen verbindlich festgelegt; selbstverständlich werden hierbei alle Anforderungen des Datenschutzes berücksichtigt. Über den Verlauf und den vereinbarten Abschluss des Prozesses werden sie als Beschwerdeführer regelmäßig informiert. Sollte eine vereinbarte Lösung nicht zu dem erwünschten Ziel führen, werden wir uns zusammen mit den Eltern in einen neuen Prozess begeben und – nach Wunsch oder wenn nötig – weitere Entscheidungsträger mit einbeziehen. Ihre Zufriedenheit mit unserer Einrichtung ist uns genauso wichtig wie unser Anliegen, dass sich ihr Kind bei uns geborgen und angenommen fühlt. Auf eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit freut sich das Team der Kita Sonnenschein!

Notfallplan

Von unserem Träger wurde ein Notfallplan für die drei Teams der gemeindeeigenen Einrichtungen entwickelt.

Nach dem Gesamtstundenschlüssel und der täglichen Arbeitszeit der Mitarbeiter*innen in den Kitas sind ebenso die Personen aufgelistet, die nicht in den Personalschlüssel mitgerechnet werden.

Falls ein Ausfall von Mitarbeiter*innen bekannt ist, kann durch diesen Notfallplan in einer Excel-Tabelle festgestellt werden, ob die gewohnte Öffnungszeit angeboten werden kann, oder ob Abstriche bei Angeboten gemacht werden müssen, bis hin zu verkürzten Öffnungszeiten.

So kann sofort überprüft werden, ob die Eltern informiert werden müssen.

Der Träger wird im Bedarfsfall so schnell wie möglich in Kenntnis gesetzt.

Das Kindeswohl und sein Schutz in der Kita

Dem Wohl des Kindes kommt in der Kita eine immense Bedeutung zu; seiner Gefährdung vorzubeugen, ist oberstes Gebot und durchzieht alle Leitlinien, Konzepte und somit das alltägliche pädagogische Handeln.

Das 2012 verabschiedete Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet die Einrichtungen, Konzepte zum Kinderschutz, zur Partizipation und zum Beschwerdemanagement für Kinder im Alltag zu verankern und die Prozesse ständig nach vorgegebenen Standards zu prüfen und zu verbessern. Gleichzeitig gilt es, das gesamte Umfeld des Kindes für die unterschiedlichen Anzeichen einer drohenden Gefährdung zu sensibilisieren und bei entsprechenden Verdachtsmomenten nach verbindlich festgelegten Abläufen zu handeln.

Alle Mitarbeiter*innen der Kita werden seit Einführung des Gesetzes zu diesem vielschichtigen Thema durch Fachkräfte geschult, um sowohl sensibler für Gefährdungseinschätzungen bei den ihnen anvertrauten Kindern zu werden als auch sicherer im Umgang mit möglichen Verletzungen des Kindeswohls.

Die gleiche Aufmerksamkeit wird aber auch für das eigene pädagogische Handeln eingefordert, so dass dieses Thema auch immer wieder regelmäßig in Teamsitzungen bearbeitet wird, um Vorgehensweisen, wie zum Beispiel im Falle einer momentanen Überforderung kollegiale Hilfe oder Rat zu erbitten, zu etablieren. Immer wieder gibt es im pädagogischen Arbeitsalltag Verhaltensweisen, die nicht entwicklungsfördernd sind, aber dennoch vorkommen können. Um diese Verhaltensmuster bewusst zu machen und die daraus resultierenden möglichen Auswirkungen auf die eigene Arbeit zu erkennen, ist es zum Beispiel hilfreich, die pädagogischen Handlungen in einem Ampelsystem aufzuteilen, in „Grün“ und „Rot“. Die damit verbundenen Diskussionen und der Austausch der unterschiedlichen Perspektiven auf das eigene Tun und das der Kollegen*innen sensibilisiert und schärft zusätzlich die Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und die individuellen Grenzempfindungen der Kinder.

Grundsätzlich lässt sich Kindeswohlgefährdung in physische, psychische, vernachlässigende Gefährdung und sexuellen Missbrauch einteilen.

Kindeswohlgefährdung scheint bedingt zu werden durch ein multifaktorielles Ursachengeflecht.

Gesellschaftliche Probleme wie die Stressfaktoren Armut, berufliche Belastung, eigene Vorerfahrungen oder Alkohol- bzw. Drogenkonsum können ebenso zu einem Anstieg der Gewaltbereitschaft führen wie biografische Erklärungsansätze, die sich auf Faktoren wie die selbst erlebte Gewaltspirale, zu hohe Erwartungen, Rollenumkehr oder mangelndes Empathie-Vermögen dem Kind gegenüber stützen.

Diese unterschiedlichen Gefährdungsgründe verursachen zum Teil gravierendste Folgeschäden bei Kindern. Angefangen bei Rückzugstendenzen, einem schwachen Selbstwertgefühl, der mangelnden Fähigkeit, Freude zu empfinden oder einem Hang zu einem ständigen Perfektionismus bis hin zu Distanzlosigkeit, Lern- und Leistungsschwierigkeiten, einer erhöhten ständigen Wachsamkeit der Umgebung gegenüber, einer erhöhten Gewaltbereitschaft und autoaggressivem Verhalten bzw. einem erhöhten Suchtrisiko.

Als physische Auffälligkeiten wären demnach beispielsweise eine andauernde mangelnde Körperhygiene, schlechte Ernährung als auch Wunden oder sonstige Verletzungen, deren Ursache gar nicht oder nur sehr unzureichend erklärt werden können, zu benennen.

Ziel unserer Einrichtung ist es, Kindern eine optimale Förderung und Betreuung in einer vertrauensvollen, angstfreien und entspannten Atmosphäre zukommen zu lassen – die Kita soll ein Ort der Sicherheit sein. Die individuellen Anlagen und Neigungen der Kinder möchten wir anerkennen und fördern und ihnen so spielerisch Lebenskompetenz auf den weiteren Weg mitgeben. Es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Machtmissbrauchs sowie vor körperlicher als auch seelischer Gewalt zu schützen.

Entsprechende präventive Maßnahmen sind Einstellungen von neuen Mitarbeiter*innen nur mit einem erweiterten Führungszeugnis (§72a SGB VIII); auch bei dem schon vorhandenen Personal muss dieses in regelmäßigen Abständen neu angefordert werden. Auch externe ehrenamtliche Helfer*innen wie z. B. aus Sportvereinen müssen ein entsprechendes Zeugnis vorlegen.

Des Weiteren umfasst der Schutzauftrag das Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte bei der Einschätzung von Gefährdungsrisiken, wobei hier die „insoweit erfahrene Fachkraft“ besonders zu erwähnen ist. Ein standardisiertes Verfahren mit klar geregelten Abläufen unterstützt und schützt das Team im Umgang mit gefährdeten Kindern und den Verursachern. Dies beinhaltet auch eine enge Vernetzung mit anderen Institutionen wie Jugendämtern, Kinderschutzzentren, Beratungsstellen, Ärzten, Anbietern von Supervision etc.

Eine weitere Gefährdung sehen wir auch in der Gewalt unter Kindern. Hier bedeutet Gewalt nicht nur körperliche und sprachliche Aggression, sondern auch dauerhafte Ausgrenzung und Mobbing, wobei wir natürlich zwischen entwicklungsbedingten Auseinandersetzungen und einem klar destruktivem Verhalten unterscheiden. Gewalt wird es für uns in dem Moment, in dem Kräfte ungleich verteilt sind oder ein Kind dauerhaft nicht aus einer Opferrolle herauskommt. Hier sind wir Begleiter, Beschützer und Unterstützer. Wir unterstützen Kinder in dem Prozess, selber Konfliktlösungen zu finden, indem sich Täter und Opfer darüber verständigen müssen, wie es zu diesem Zwischenfall kommen konnte und wie sich beide Parteien gefühlt haben. Durch unsere Vorbildhaltung und unseren offenen Umgang mit möglichem Konfliktpotential bemühen wir uns, Kindern eine angemessene Streitkultur zu vermitteln, die dem Einzelnen die eigene Würde lässt und dem Gegenüber trotz unterschiedlicher Meinung Respekt zollt.

Kinderschutzkonzept

Die UN-Kinderrechtskonvention hat Kinderrechte definiert und diese in vier Gruppen von Grundrechten eingeteilt. Diese Gruppen beinhalten folgende Rechte:

- Überlebensrechte
- Schutzrechte
- Entwicklungsrechte
- Beteiligungsrechte

Überlebensrecht

Alle Kinder haben ein Recht darauf, in Sicherheit zu leben und darauf zu vertrauen, dass jemand für sie sorgt.

Jedes Kind hat das Recht:

- auf Leben
- auf gesunde Ernährung
- und einwandfreie medizinische Versorgung
- nicht in Armut aufwachsen zu müssen und finanziell abgesichert zu sein
- dass sein Wohl bei allen Entscheidungen und allem Handeln vorrangig berücksichtigt wird

Schutzrechte

Alle Kinder haben das Recht darauf, vor allem geschützt zu werden, was ihnen schadet. Sie werden davor geschützt, für Zwecke und Interessen anderer ausgenutzt zu werden.

Jedes Kind hat das Recht:

- vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs geschützt zu werden
- dass seine Privatsphäre und Intimität geschützt wird
- über seine Rechte informiert zu werden und zu erfahren, wie es Recht bekommt
- gewaltfrei aufwachsen zu können und gewaltfrei erzogen zu werden

Entwicklungsrechte

Alle Kinder haben das Recht darauf, Fähigkeiten und Wissen zu erwerben, die sie brauchen, um sich zu entwickeln und selbstständig zu werden. Sie haben ein Recht darauf, dabei unterstützt zu werden.

Jedes Kind hat das Recht:

- verstanden, ernstgenommen, wertgeschätzt, ermutigt und respektiert zu werden
- altersgemäß entsprechend seiner körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung gefördert zu werden
- freie Entfaltung seiner Persönlichkeit
- auf eine Erziehung, Bildung und Ausbildung, die seine Persönlichkeit sowie seine geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten fördert.
- in einer kindgerechten Lebenswelt und gesunden Umwelt aufwachsen zu können
- auf Schutz und Förderung seiner Gesundheit
- auf eigene Freiräume, Zeit und Raum für eine kulturelle und künstlerische Betätigung, sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung

Beteiligungsrechte

Alle Kinder haben das Recht, informiert zu werden und ihre Meinung zu äußern. Sie entscheiden mit, wenn es um ihre Belange geht.

Jedes Kind hat das Recht:

- seine Meinung zu bilden und frei äußern zu können
- auf altersgerechten Zugang zu Informationen, die von sozialem und kulturellem Nutzen sind
- aktiv am Leben der Gemeinschaft teilhaben zu können
- dass seine Meinung bei Entscheidungen, die es betreffen, seines Alters und seiner Reife angemessen berücksichtigt wird

Das Wohl des Kindes

Dem Wohl des Kindes kommt in der Kita eine immense Bedeutung zu; seiner Gefährdung vorzubeugen, ist oberstes Gebot und durchzieht alle Leitlinien, Konzepte und somit das alltägliche pädagogische Handeln.

Das 2012 verabschiedete Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet die Einrichtungen, Konzepte zum Kinderschutz, zur Partizipation und zum Beschwerdemanagement für Kinder im Alltag zu verankern und die Prozesse ständig nach vorgegebenen Standards zu prüfen und zu verbessern. Gleichzeitig gilt es, das gesamte Umfeld des Kindes für die unterschiedlichen Anzeichen einer drohenden Gefährdung zu sensibilisieren und bei entsprechenden Verdachtsmomenten nach verbindlich festgelegten standardisierten Abläufen zu handeln.

Alle Mitarbeiter*innen der Kita werden seit Einführung des Gesetzes zu diesem vielschichtigen Thema durch Fachkräfte geschult, um sowohl sensibler für Gefährdungseinschätzungen bei den ihnen anvertrauten Kindern zu werden als auch sicherer im Umgang mit möglichen Verletzungen des Kindeswohls.

Die gleiche Aufmerksamkeit wird aber auch für das eigene pädagogische Handeln eingefordert, so dass dieses Thema auch immer wieder regelmäßig in Teamsitzungen bearbeitet wird, um Vorgehensweisen, wie zum Beispiel im Falle einer momentanen Überforderung kollegiale Hilfe oder Rat zu erbitten, zu etablieren. Immer wieder gibt es im pädagogischen Arbeitsalltag Verhaltensweisen, die nicht entwicklungsfördernd sind, aber dennoch vorkommen können. Um diese Verhaltensmuster bewusst zu machen und die daraus resultierenden möglichen Auswirkungen auf die eigene Arbeit zu erkennen, ist es zum Beispiel hilfreich, die pädagogischen Handlungen in einem Ampelsystem aufzuteilen, in „Grün“ und „Rot“. Die damit verbundenen Diskussionen und der Austausch der unterschiedlichen Perspektiven auf das eigene Tun und das der Kollegen*innen sensibilisiert und schärft zusätzlich die Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse und die individuellen Grenzempfindungen der Kinder.

Grundsätzlich lässt sich Kindeswohlgefährdung in physische, psychische, vernachlässigende Gefährdung und sexuellen Missbrauch einteilen.

Kindeswohlgefährdung scheint bedingt zu werden durch ein multifaktorielles Ursachengeflecht. Gesellschaftliche Probleme wie die Stressfaktoren Armut, berufliche Belastung, eigene Vorerfahrungen oder Alkohol-bzw. Drogenkonsum können ebenso zu einem Anstieg der Gewaltbereitschaft führen, wie biografische Erklärungsansätze, die sich auf Faktoren wie die selbst

erlebte Gewaltspirale, zu hohe Erwartungen, Rollenumkehr oder mangelndes Empathie-Vermögen dem Kind gegenüber stützen.

Diese unterschiedlichen Gefährdungsgründe verursachen zum Teil gravierendste Folgeschäden bei Kindern. Angefangen bei Rückzugstendenzen, einem schwachen Selbstwertgefühl, der mangelnden Fähigkeit, Freude zu empfinden oder einem Hang zu einem ständigen Perfektionismus bis hin zu Distanzlosigkeit, Lern- und Leistungsschwierigkeiten, einer erhöhten ständigen Wachsamkeit der Umgebung gegenüber, einer erhöhten Gewaltbereitschaft und autoaggressivem Verhalten bzw. einem erhöhten Suchtrisiko.

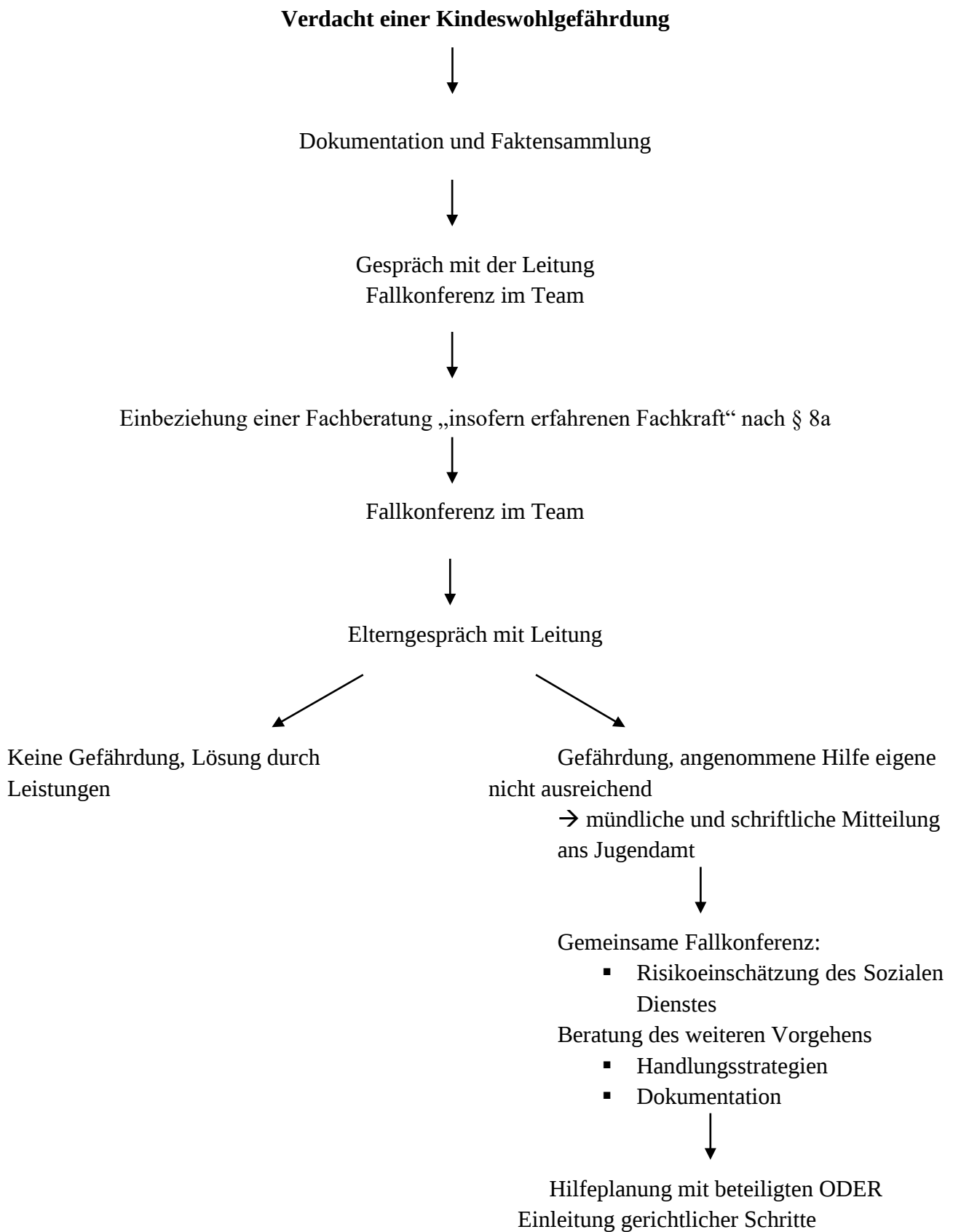
Als physische Auffälligkeiten wären demnach beispielsweise eine andauernde mangelnde Körperhygiene, schlechte Ernährung als auch Wunden oder sonstige Verletzungen, deren Ursache gar nicht oder nur sehr unzureichend erklärt werden können, zu benennen.

Ziel unserer Einrichtung ist es, Kindern eine optimale Förderung und Betreuung in einer vertrauensvollen, angstfreien und entspannten Atmosphäre zukommen zu lassen – die Kita soll ein Ort der Sicherheit sein. Die individuellen Anlagen und Neigungen der Kinder möchten wir anerkennen und fördern und ihnen so spielerisch Lebenskompetenz auf den weiteren Weg mitgeben. Es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, des sexuellen Missbrauchs, des Machtmissbrauchs sowie vor körperlicher als auch seelischer Gewalt zu schützen.

Entsprechende präventive Maßnahmen sind Einstellungen von neuem Mitarbeiter*innen nur mit einem erweiterten Führungszeugnis (§72a SGB VIII); auch bei dem schon vorhandenen Personal muss dieses in regelmäßigen Abständen neu angefordert werden. Auch externe ehrenamtliche Helfer*innen wie z. B. aus Sportvereinen müssen ein entsprechendes Zeugnis vorlegen.

Des Weiteren umfasst der Schutzauftrag das Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte bei der Einschätzung von Gefährdungsrisiken, wobei hier die „insoweit erfahrene Fachkraft“ besonders zu erwähnen ist. Ein standardisiertes Verfahren mit klar geregelten Abläufen unterstützt und schützt das Team im Umgang mit gefährdeten Kindern und den Verursachern. Dies beinhaltet auch eine enge Vernetzung mit anderen Institutionen wie Jugendämtern, Kinderschutzzentren, Beratungsstellen, Ärzten, Anbietern von Supervision etc.

Erläuterungs- und Dokumentationsverfahren § 8a SGB VIII



Eine weitere Gefährdung sehen wir auch in der Gewalt unter Kindern. Hier bedeutet Gewalt nicht nur körperliche und sprachliche Aggression, sondern auch dauerhafte Ausgrenzung und Mobbing, wobei wir natürlich zwischen entwicklungsbedingten Auseinandersetzungen und einem klar destruktiven Verhalten unterscheiden. Gewalt wird es für uns in dem Moment, in dem Kräfte ungleich verteilt sind oder ein Kind dauerhaft nicht aus einer Opferrolle herauskommt hier sind wir Begleiter, Beschützer und Unterstützer. Wir unterstützen Kinder in dem Prozess, selbst Konfliktlösungen zu finden, indem sich Täter und Opfer darüber verständigen müssen, wie es zu diesem Zwischenfall kommen konnte und wie sich beide Parteien gefühlt haben. Durch unsere Vorbildhaltung und unseren offenen Umgang mit möglichem Konfliktpotential bemühen wir uns, Kindern eine angemessene Streitkultur zu vermitteln, die dem Einzelnen die eigene Würde lässt und dem Gegenüber trotz unterschiedlicher Meinung Respekt zollt.

Quellenangabe: UN-Kinderrechtskonvention

Umweltbewusstsein und Sensibilität für Nachhaltigkeit

„Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Die Themen Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Klimaschutz werden immer präsenter in der heutigen Gesellschaft. Aus diesem Grund ist es wichtig, auch die Kleinsten unter uns so früh wie möglich zu einem achtsamen und respektvollen Umgang mit Mensch, Tier und Natur zu erziehen.

Durch Spielen eignen sich Kinder ihre (Um-)Welt an und stehen in einer ständigen Auseinandersetzung mit sich selbst. Das Spiel ist eine Grundvoraussetzung für eine natürliche Entwicklung und Weltwahrnehmung eines Kindes und zugleich ein langwieriger Lernprozess. Diese Entwicklung hat unmittelbaren Einfluss auf den Umgang mit der Umwelt.

Bei der pädagogischen Arbeit in unserer Kita werden die Werte Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Klimaschutz sowohl in den Alltag eingebunden und als auch spielerisch erlernt.

Wenn man einen Tag in der Kita durchlebt, fallen viele Punkte auf, an denen wir umweltschonend und nachhaltig mit den Kindern arbeiten und lernen können.

Im Gruppenalltag spiegeln sich diese Werte beispielsweise im Umgang mit unseren Materialien und Ressourcen wieder. Wir befähigen die Kinder durch unsere Vorbildfunktion und das Erläutern gezielter Themen zu einem respektvollen und schonenden Umgang mit den zur freien Verfügung stehenden (Gestaltungs-) Materialien, wie zum Beispiel Papier. Auch im weiteren Tagesablauf achten wir auf einen schonenden Umgang mit unseren Ressourcen, wie zum Beispiel Wasser und Strom.

Des Weiteren wird in unserer Kita Müll getrennt. Wir trennen zwischen Papier-, Bio-, Restmüll und gelber Tonne. Die Kinder erlernen das Trennsystem im Alltag durch die Vorbildfunktion unsererseits und seitens der anderen Kinder. Im Zuge der Mülltrennung und der Verschmutzung unserer Umwelt nehmen wir jährlich an der Müllsammelaktion „Picobello“ teil.

Doch Umweltschutz und Nachhaltigkeit bedeutet weitaus mehr als nur Mülltrennung und Ressourcenorientiertheit. Um unseren Kindern Achtsamkeit und Respekt mit Tier und Natur zu lehren, bieten wir regelmäßige Wald-Tage an. An diesen Tagen finden Ausflüge in den nahegelegenen Wald statt, die stets von einer Diplombiologin begleitet werden. Die Kinder haben an diesen Tagen die Möglichkeit, die Schönheit und die Vielfalt der Natur kennenzulernen und eigenständige Naturerfahrungen zu machen, die ebenfalls ausschlaggebend für eine nachhaltige und umweltbewusste Entwicklung sind. Durch Naturerfahrungen werden unsere Kinder für Nachhaltigkeit und Achtsamkeit in Hinblick auf Umwelt, Mensch und Tier sensibilisiert.

Mit Hilfe unseres Personals, welches in jeglichen Bereichen als Vorbild fungiert, werden die Verhaltensweisen und Entwicklungsschritte, die sich die Kinder im Spiel und durch Eigenenerfahrungen aneignen, ausgebaut und gefestigt.

Durch Eigenreflexion und Evaluation stehen wir als Vorbilder mit uns selbst im ständigen Austausch, um ein bestmögliches Konzept zur Umsetzung von nachhaltigen und

umweltschonenden Maßnahmen zu erstellen. Mit dessen Hilfe können wir die Kinder optimal und zielführend in ihrer Entwicklung unterstützen.

Jeder noch so kleine, nachhaltige, ressourcenorientierte und achtsame Schritt ist ein Schritt in die richtige Richtung!

Sexualpädagogisches Konzept

Thematische Einleitung:

„Kinder wollen die Welt begreifen Das Thema Sexualität beziehungsweise Körper ist dabei eins von vielen, das mal mehr und weniger Spannend für sie ist. (Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen)

Ein sexualpädagogisches Konzept ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Gesamtkonzeption. Sexualität in der Kita ist längst kein Tabu Thema mehr. Im Miteinander stellen Kinder schnell körperliche Unterschiede fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psycho-sexuellen Entwicklung. „Die Sexualität ist als Bestandteil der Gesundheit zu betrachten und wirkt durch ihre Rolle in der Entwicklung des Selbstbildes, des Selbstkonzeptes aber auch der Identitätsentwicklung in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein.“ (Orientierungshilfe Bistum Trier Seite 9)

Kindliche Sexualität ist ein ganzheitliches Erleben.

Definition kindliche Sexualität

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich stark von der der Erwachsenen. Kinder entdecken zunächst ihren eigenen Körper, die eigene Lust und erforschen, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Wo es sich bei Erwachsenen um eine absichtsvolle und genitale Sexualität hin ausgerichtete Handlung dreht, die beziehungsorientiert und auf Befriedigung ausgelegt ist, zeichnet sich die kindliche Sexualität gerade durch das Spontane und spielerisch Erleben des Körpers mit allen Sinnen aus. Kindliche Sexualität ist außerdem die Suche nach Geborgenheit. Das Bedürfnis nach angenommen und geliebt sein wird durch körperliche Nähe, Schutz und Sicherheit vermittelt. (Quelle Orientierungshilfe Bistum Trier Seite 11)

Um adäquat auf die natürlichen Entwicklungsschritte reagieren zu können, ist es daher nicht nur wichtig, sich mit kindlicher Sexualität und deren Entwicklung auseinanderzusetzen, sondern sie auch von der Erwachsenensexualität abzugrenzen.

(Quelle: Philipps, Ina-Maria (2005): wie sexuell ist kindliche Sexualität? In HAG Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.: Kuscheln, Fühlen, Doktorspiele, Dokumentation zur Fachtagung „Frühkindliche Sexualerziehung in der Kita Hamburg S.8)

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll; zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
Erleben den Körper mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

Quelle Maywald, Jörg (2013): Sexualpädagogik in der Kita; Kinder schützen, stärken, begleiten, Freiburg Herder S.18

Phasen der kindlichen Sexualität

0-12 Monate

- Mund als Quelle der Lust (z.B. saugen beim Stillen, Zur Nahrungsaufnahme, saugen als Erhalt von Wohlgefühl, Sugen zur Beruhigung)
- Lustvolles Berühren der Geschlechtsteile
- Nackt sein erzeugt besonderes Wohlgefühl
- Wohlgefühl durch Berührung und Zärtlichkeit, ausgeprägter Tast- und Fühl-Sinn
- Bildung des Urvertrauens durch sensitive Responsivität
- ab ca. 6 Monate erste Autonomie Bestimmung (Fremdeln)

12-36 Monate

- Entdeckungsphase: Kinder entdecken ihre Genitalien
- Kinder sind in der Lage unterschiedliche Geschlechter zu erkennen und Wahrzunehmen
- Sie können ihr eigenes Geschlecht erkennen
- sie entwickeln eine erste Genderidentität
- das Bewusstsein über Körperausscheidungen setzt ein
- Kinder stellen gehäuft die Warum-Frage zu Geschlechtsteilen und Schwangerschaft
- Zeit der Schau und Zeigelust
- Zeit der kindlichen Selbststimulation zur Beruhigung

3-4 Jahre

- Rollenspiele: z.B. Doktorspiele, Vater-Mutter-Kind -Spiele
- individuelle Bedürfnisse werden wahrgenommen und ausgedrückt
- Abgrenzung und Selbstbestimmung stehen im Vordergrund
- bewusste Selbstbefriedigung
- Schamgefühl entwickelt sich

- Interesse an der Körperlichkeit anderer
- Verliebtheit in andere Kinder kommt häufig vor

4-5 Jahre

- intensivieren und auseinandersetzen mit dem eigenen und das Interesse an dem anderen Geschlecht
- die soziale Dimension der Geschlechterverhältnisse wird im Rollenspiel gestaltet und verarbeitet
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Genitalien werden weiterhin durch anschauen, berühren und vergleichen erforscht

bis Schuleintritt

- intensives Bewusstwerden der eigenen Geschlechteridentität
- Abgrenzung von Eltern, körperliche Nähe und Zärtlichkeiten wird abgelehnt
- Abgrenzung vom oder möglicherweise Abwertung des anderen Geschlechts beginnt
- Provokation von Erwachsenen
- vermehrte Benutzung von Fäkalsprache

Rechtliche und andere Grundlagen

Grundgesetz:

Nach Art. 2 Grundgesetz hat jeder. d.h. Auch jedes Kind, „das Recht auf eine freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ und „das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit“. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur durch ein Gesetz eingegriffen werden. Daraus leiten sich weitere Gesetze ab.

UN-Kinderrechtskonvention

„Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten...Maßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Schadenszufügung oder Misshandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Missbrauchs zu schützen [...] (Quelle UN-Kinderrechtskonvention Art. 19)

Bildungsprogramm mit Handreichungen für Saarländische Krippen und Kindergärten

„Hierzu gehört auch, dass Kinder ein unbefangenes Verhältnis zu ihrer Sexualität entwickeln können. Ihre Fragen zur Sexualität benötigen klare und situationsangemessene Antworten. Für eine gesunde Entwicklung ist die Förderung protektiver Faktoren wichtig, Kinder sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, damit sie auch in herausfordernden und belasteten Situationen Anforderungen erfolgreich bewältigen können (Resilienz = Widerstandsfähigkeit). Pädagogische Fachkräfte unterstützen die Kinder, selbst wirksam und selbstbewusst Herausforderungen des Alltags zu meistern und Resilienz zu entwickeln.“ (Quelle Minister für Bildung und Kultur (2018): Bildungsprogramm mit Handreichungen für Saarländische Krippen und Kindergärten Weimar: Verlag das Netz Seite 18 ff.)

Arten von Körperkontakt

Kind/Kind	Kind/Erwachsene	Erwachsene/Kind
küssen	küssen	küssen
Umarmen	Umarmen	umarmen
Streicheln	Streicheln	Streicheln
Kitzeln	Kitzeln	Kitzeln
Hand halten	An die Hand nehmen	An die Hand nehmen
Berühren	Berühren	berühren
Trösten	Trösten	trösten
kuscheln	kuscheln	kuscheln
Anschmiegen	Anschmiegen	anschmiegen
massieren	Auf Schoß klettern (mit Zustimmung)	Wickeln
schubsen	Berührung im Intimbereich	Körperhygiene/Pflege
ablecken		Auf den Arm nehmen (mit Zustimmung)
beißen		Auf den Schoß nehmen (mit Zustimmung)
raufen		Halten (Schutz)

Rot: nicht erlaubtes Verhalten

Grün: Erlaubtes Verhalten

Umgang mit Körperkontakt

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Dabei nehmen wir Grenzen anderer wahr, beachten Signale und respektieren diese. Dem Thema Sexualpädagogik wird in den meisten Kulturen unterschiedlich begegnet. Hier ist es uns wichtig, eine Sensibilisierung für unser Konzept auch bei anderen Nationalitäten zu wecken, dabei die Unterschiedlichkeit nicht aus dem Blick zu verlieren und eine offene Gesprächsbereitschaft zu dem Thema zu signalisieren. (Quelle: Kita G GmbH Südsauerland)

Wir möchten Kinder stark machen Nein zu sagen und als Fachkräfte noch sensibler werden.

Kinder stärken und schützen

Uns ist wichtig, dass:

- persönliche Grenzen akzeptiert und respektiert werden
- die Kinder den gleichberechtigten Umgang zwischen den Geschlechtern erleben und akzeptieren
- Kinder in der Findung ihrer Identität dahingehen unterstützt werden in dem ihnen nicht suggeriert wird wie typischerweise ein Junge oder Mädchen zu sein hat
- die Kinder die eigene Sexualität als positiven Lebensbereich bejahen
- wir die Kinder in ihrer Sprachfähigkeit unterstützen - Geschlechtsteile werden von uns korrekt benannt (Penis/ Scheide)
- das Bewusstsein, dass die kindliche Sexualität eine andere als die Erwachsener ist
- die Kinder Ängste und Hemmungen ablegen, Sicherheit erfahren und ein natürliches Schamgefühl zur Persönlichkeitsentwicklung und Reife erlangen
- wir als geschultes Fachpersonal sensibel, offen
- und mit einer professionellen Distanz mit dem Bereich der kindlichen Sexualentwicklung begegnen
- das ein „Nein“ auch ein Nein ist, damit fördern wir die Stärkung der kindlichen Autonomie

Umsetzung in der Praxis:

- die Kinder werden im geschützten Raum, vor den Blicken anderer verborgen gewickelt und umgezogen (die Intimität und Schamgrenze von Kindern ist jederzeit gewährleistet)
- je nach Spielangebot und Witterung haben die Kinder mindestens eine Windel oder eine Unterhose an
- die Intention von Körperkontakt sollte vom Kind ausgehen

Doktorspiele

Damit Doktorspiele bereichernde Lernerfahrungen für alle Kinder sind, müssen klare Regeln gelten:

- Jedes Kind entscheidet selbst ob und mit wem es Doktor spielen will.
- Jedes Kind bestimmt selbst über seinen Körper, ob, wo und von wem es angefasst werden möchte
- kein Kind tut einem anderen weh
- es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt
- Der Alters- und Entwicklungsstand der miteinander spielenden Kinder sollte nicht zu groß sein
- Das Kind kann jederzeit das Spiel beenden
- Es gibt kein Rede- und Schweigeverbot. Die Kinder dürfen sich jederzeit den pädagogischen Fachkräften mitteilen und Hilfe einholen

Pädagogische Intervention bei grenzverletzenden Verhalten oder sexuellen Übergriffen bei Kindern

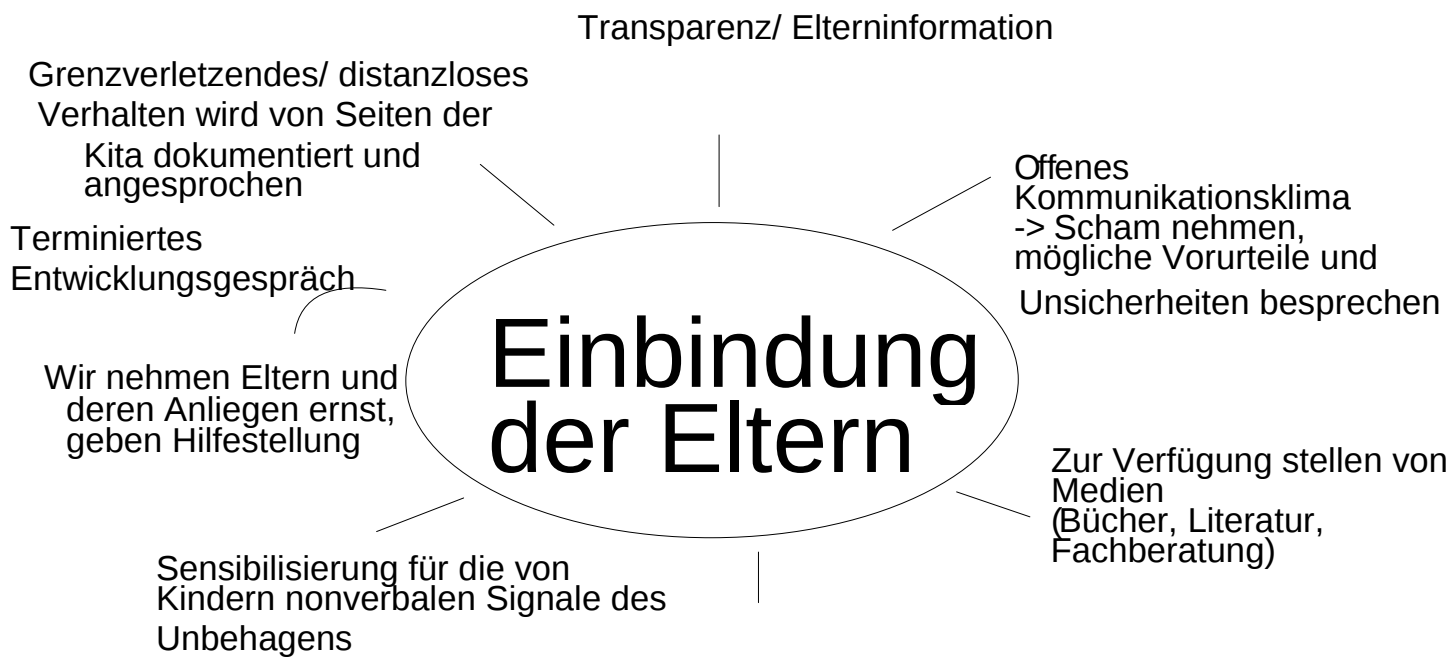
Grenzverletzung im kindlichen Spiel finden im Überschwang, spontan, einmalig und selten statt. In diesen Fällen reagieren wir empathisch dem betroffenen Kind gegenüber und trösten es. Wir analysieren die Situation, führen Gespräche und kommunizieren das Geschehen mit den betreffenden Eltern.

„Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. Das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig sich daran beteiligt.“ (Quelle: Freund, Ulli/Riedel-Brandstein, Dagmar (2004): Sexuelle Übergriffe unter Kindern. Köln: Mebes & Noack Verlag. S. 67)

Um die Situation und die Verhaltensweisen der Kinder weder zu problematisieren noch zu verharmlosen oder zu verleugnen, braucht es eine intensive Analyse der Situation und einen differenzierten Blick auf die Beziehungen unter den Kindern. (Quelle Orientierung Bistum Trier S. 21)

Auch hier gilt es die Situation zu unterbrechen, das Geschehen zu analysieren und den Schutz des betroffenen Kindes an erste Stelle zu setzen. Im Anschluss sollte mit dem über griffigen Kind über die Situation gesprochen und über die aufgestellten Regeln gesprochen werden. Das Geschehen ebenso wie die im Anschluss ergriffenen pädagogischen Maßnahmen sind mit den Eltern der betroffenen Kinder sachlich und offen zu kommunizieren.

Neben diesen Situationen zählen laut Definition auch sexualisierte Sprache und Beleidigungen zu Grenzverletzenden Verhaltensweisen. (Quelle Orientierung Bistum Trier s.21)



Aufnahme in Entwicklungsbogen für Entwicklungsgespräche

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist durch Gesetze geregelt. Es gelten die jeweils gültigen Fassungen.

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII), Auszüge aus: § 1 Abs.3, 4

„...Gesetzesauftrag: Mitgestaltung der positiven Lebensbedingungen von Familien und Kindern ...“ und § 22 der die Aufgaben der Kindertageseinrichtungen formuliert, „... soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Diese Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien orientieren ... Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen“.

Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) trat am 01.01.2005 in Kraft und regelt besonders den Ausbau der verschiedenen Formen der Tagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren. Das Gesetz formuliert gemeinsame Qualitätsmerkmale, konkretisiert die Pflicht zur Vorhaltung eines bedarfsgerechten Angebotes und verpflichtet zur Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität.

Das Kinder- und Jugendhilfeweiterentwicklungsgesetz (KICK) beinhaltet ergänzende Vorschriften zur Verbesserung der Kinderbetreuung.

Das Saarländische Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz wurde am 18. Juni 2008 beschlossen. Hier die Grundsätze §1:

(1) Die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege soll die Entwicklung und Entfaltung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(2) Unter Achtung der Würde des Kindes umfasst der Förderungsauftrag dessen gewaltfreie Erziehung, Bildung und Betreuung und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

Er schließt Gesundheitsförderung und Gesundheitsvorsorge sowie die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

Die Förderung soll sich auf der Grundlage des mit den Einrichtungsträgern vereinbarten Bildungsprogramms insbesondere am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Im Rahmen des Förderungsauftrages tragen Kindertageseinrichtungen und Tagespflegepersonen Sorge für den Schutz des Kindes vor Gewalt, Vernachlässigung, Ausbeutung sowie leiblicher, geistiger oder sittlicher Verwahrlosung.

(3) Kinder sind ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend wahrzunehmen.

(4) Eltern oder Elternteile, die Leistungen nach § 24 Abs.1 und 2 des Achten Buches Sozialgesetzbuch in Anspruch nehmen wollen, sind durch die kommunalen Jugendämter oder durch die von ihnen beauftragten Stellen zu beraten, insbesondere über das Platzangebot im örtlichen Einzugsbereich, die pädagogische Konzeption der Einrichtungen und weitere Betreuungsangebote.

Die Verordnung über die Beteiligung der Erziehungsberechtigten in Tageseinrichtungen für Kinder regelt die aktive Mitarbeit der Eltern.

Im Jahre 2006 wurde das saarländische Bildungsprogramm verabschiedet.

„Kinder können nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst!“ – lautet die so einfache und radikale Grundidee des Saarländischen Bildungsprogramms für Kindergärten (SBP).

Es beinhaltet kurze programmatische Aussagen zu den Grundpfeilern des Bildungsverständnisses, den Zielen der Bildungsarbeit in Kindergärten, den Bildungsinhalten und den Aufgaben der Erzieherinnen.

Aufsichtspflicht

Die Aufsicht ist eine ernstzunehmende Verpflichtung, die jedoch kein Hindernis sein soll, Kinder zur Selbstständigkeit und zur größten möglichen Freiheit zu erziehen.

Aufsichtspflicht heißt nicht, die Kinder möglichst umfassend zu bewachen, zu kontrollieren oder zu behüten.

Die Kinder werden in der Einrichtung schrittweise an Gefahren herangeführt, d.h. sie werden in altersadäquater Form mit Risiken vertraut gemacht. So ist auch ein unbeaufsichtigtes Spielen zum Beispiel in den Nebenräumen nicht automatisch eine Verletzung der Aufsichtspflicht, sondern ein verantwortungsbewusstes, pädagogisches Handeln, das beinhaltet, dass wir unseren Arbeitsauftrag wahrnehmen und die Kinder zur Selbstständigkeit erziehen und sie als Persönlichkeiten ansehen und ernst nehmen.

Darüber hinaus werden wir als sozialpädagogische Einrichtung alle gesetzlichen Regelungen der Aufsichtspflicht beachten und umsetzen.

Dies sind insbesondere die Paragraphen §§ 823, 831ff, 1621 und 1626 BGB sowie die Regelung der GUV und GVV

